

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
 2. Schellberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
 Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
 außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
 mit einer täglichen



7 Ausgaben
 Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
 Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
 Fernsprechnummer: 27, 29631.
 Berliner Büro: Berlin-Schlesenerberg.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 94 Pf., für einen Monat RM. 2.—, ein-
 schließlich Transport. Nach die Post bezogen RM. 2.25, jährlich 24 Pf. Reichsland, Einzel-
 nummer 10 Pf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die
 Träger und alle Buchhändler. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
 Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Wahrung des Bezugsvertrages.

Abdruckpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Einzelstiel Grund-
 preis 6 Pf., der 88 Millimeter breiten Spalte im Textstil 48 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 4.
 Reichsland G. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
 wird keine Gewähr übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
 Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckerschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Nr. 26.

Montag, 27. Januar 1936.

84. Jahrgang.

Deutschlands Friedenswille.

Vor der Ratifizierung des Vertrages Paris—Moskau. — Stimmungsmache für die englische Aufrüstung. — Der Führer über Deutschlands Außenpolitik.

Zwei Jahre deutsch-polnisches Abkommen.

as. Berlin, 27. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteil.) In der großen Politik dürfte die Ruhepause, die durch den Tod des englischen Königs und den Rücktritt des Kabinetts Naval bedingt war, jetzt wohl als überwunden gelten. Allerdings wird das Kabinett Sarraut, dessen Hauptaufgabe die Durchführung der Parlamentswahl ist, kaum besonders aktiv werden, doch kann man bei der ganzen Zusammenfassung des Kabinetts wohl damit rechnen, daß nimmermehr der französisch-polnische Vertrag von der Kammer ratifiziert und damit wirksam werden wird. In England dürfte sehr bald nach den Befreiungsfeierlichkeiten für Georg V. die Klärungsfrage in den Vordergrund treten. Auf Grund früherer Erfahrungen wird man sowohl bei den in Frankreich zu erwartenden neuen Debatten über den Moskauer Pakt wie bei der Agitation für die englische Aufrüstung mit Hinweisen auf die angebliche „deutsche Gefahr“ rechnen müssen. Es ist ja eine leineswegs neue, aber immer wieder gern geübte Methode, Deutschland für alles mögliche verantwortlich zu machen. Umso nachdrücklicher wird man die Welt deshalb auf die Unterredung verweisen müssen, die der Führer der Vertreterin des „Paris Soir“ gewährte, in der mannigfache Fragen

der deutschen Außenpolitik berührt wurden. Genau wie in seinen verschiedenen Reden hat der Führer auch hier wieder Deutschlands Friedenswillen belundet und unterstrichen, daß kein Deutscher den Krieg will. Hier ist der Führer auch nochmals darauf eingegangen, wie der Frieden Europas auf der Grundlage der Gerechtigkeit gesichert werden könne und gesichert werden muß.

Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß die Veröffentlichung dieser Unterredung gerade an dem Tage erfolgte, an dem sich der Abschluß eines Vertragswerkes, mit dem der Führer einen sehr großen und sehr bedeutamen Beitrag zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens leistete, zum zweiten Male jährte. Am 26. Januar 1934 wurde das deutsch-polnische Verständigungsabkommen abgeschlossen, ein zweiseitiges Abkommen, das im Gegenzug zu den verhängenen Kollektivabkommen wirklich dem Frieden dient und das sich als vorteilhaft für beide Teile und darüber hinaus für Europa erwiesen hat. Es ist begrüßenswert, daß am Vorabend des 26. Januar, des Geburtstages dieses Abkommens, der polnische Außenminister Bed seine Reise von Genf nach Warschau in Berlin unterbrochen hat, um mit Außenminister Frick, v. Neurath und mit Ministerpräsident Göring Besprechungen zu halten.

Ein Vertrag, der nicht enttäuschte.

Die polnische Presse zum zweiten Jahrestag des deutsch-polnischen Abkommens.

Die Zweifler zum Schweigen gebracht.

Warschau, 26. Jan. Die Presse des polnischen Regierungslagers erinnert am Sonntag in ihren Artikeln an den zweiten Jahrestag des deutsch-polnischen Vertrages. „Gazeta Polska“ drückt den Artikel ab, den sie am 27. Januar 1934 unmittelbar nach der Unterzeichnung des Abkommens veröffentlicht hatte. In diesem Aufsatz wird die Friedensliebe der beiden vertrags-schließenden Teile hervorgehoben.

Das Blatt fährt dann fort: Heute, am zweiten Jahrestage des Nichtangriffsvertrages, nachdem dieser Vertrag trotz vielfacher Versuche, ihn falsch zu deuten, sich günstig ausgewirkt habe, könne man daran erinnern, daß das vor zwei Jahren bei Unterzeichnung des Vertrages gefällte Urteil sich in nichts geändert habe.

„Czyżby Poranny“ hebt hervor, daß der deutsch-polnische Vertrag eines der wichtigsten internationalen Ereignisse zur Herstellung eines friedlichen Zusammenlebens in Europa seine Daseinsberechtigung erwiesen habe. Die gutnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen entwickelten sich günstig zum Vorteil beider Länder und ganz Europas. Das verstehe man heute fast überall. Daher seien auch die Zweifler zum Schweigen gekommen.

Das Militärblatt „Polska Brojna“ unterstreicht, daß der deutsch-polnische Vertrag einen neuen Abschnitt im Zusammenleben beider Völker eingeleitet habe. Die letzten beiden Jahre hätten die in den Vertrag gesetzten Hoffnungen nicht enttäuscht.

Im Schwerindustriellen „Kurjer Polski“ heißt es, der Schritt des Marschalls Piłsudski sei danach angesichts des in Polen tief verwurzelten Mißtrauens gegenüber Deutschland und besonders gegenüber der preußischen Politik zweifellos eine mutige Tat gewesen, zumal damals das Mißtrauen gegen die nationalsozialistische Regierung in gewissen europäischen Kreisen so stark gewesen sei, daß eine derartige Verständigung erheblich von der Denkart der gesamten damaligen Diplomatie abgewichen sei. Auch Hitler habe sich mit dem Vertrag zu einem mutigen Schritt entschlossen, denn das Befestigen des Weges der Verständigung mit Polen sei eine grundsätzliche Abweisung von bis dahin üblichen deutsch-polnischen Denkmustern gewesen. Man habe sich überzeugen können, daß der Ausbau der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland nicht gegen irgend jemand gerichtet sei, sondern der Idee des Friedens diene.

Der Stand der griechischen Wahlen.

Die Königstreuen in der Mehrheit.

Athen, 27. Jan. Auf Grund der bis 3 Uhr morgens nach Athen übermittelten Wahlergebnisse verteilen sich die 300 Parlamentsitze folgendermaßen: Benizelis 125 bis 130 Plätze, Volkspartei Tsaldaris 60 bis 65, Anhänger von Kondylis und Theophilis 70 bis 80, Anhänger des Generals Metaxas 10, Kommunisten 10 bis 12. Rund 15 Sitze fallen den kleinen Parteien zu.

Der Führer der Benizelisten, Sophoulis, sprach die Ansicht aus, daß der Wahlausgang eine innenpolitische Versöhnung bedeute. Es müßte daher eine Regierung der nationalen Einigung gebildet werden.

In den ersten Morgenstunden erklärte der Innenminister, daß nach seiner Berechnung Kondylis, Sophoulis und Tsaldaris zusammen über 165 Kommensitze von den insgesamt 300 Sitzen erodert haben dürften.

Eine staatsphilosophische Rede des Führers.

Anläßlich der 10. Jahresfeier des NS.-Deutschen Studentenbundes.

München, 27. Jan. Den Abschluß und zugleich Höhepunkt der 10. Jahresfeier des NS.-Studentenbundes bildete am Sonntagabend die Eröffnungsgangung im Jitrus-Krone. Die Rede, die der Führer selbst dieser Veranstaltung bewohnen werde, hatte zur Folge, daß das riesige Zitrusgebäude schon mehrere Stunden vor Beginn vollkommen überfüllt war. Aber immer noch warteten Kolonnen von Braunbunden an, so daß um 1/2 Uhr auch der letzte Gang und der hinterste Winkel vollgeproppelt mit Menschen waren.

Wenige Minuten nach 8 Uhr erfolgte der Einmarsch der Fahnen, Föhnen der Politischen Leiter, Föhnen der SA, die Standes des NSKK, und zum Schluß die 33 Fahnen des NSD.-Studentenbundes, die jüngsten Banner der Bewegung, die am Vormittag durch den Stellvertreter des Führers ihre feierliche Weihe empfangen hatten. Die Föhnen gruppierten sich im Halbkreis um die Bühne.

Kaum tritt der Führer des Reichsstudentenbundes, Derichsweiler, aus Mikrophon. Sein Gruß gilt dem Stellvertreter des Führers. Anschließend beifallt er dem; dann spricht Derichsweiler über Reichsrichtung und Zielsetzung des Studentenbundes für die Zukunft, spricht von dem neuen Geist wider die alte Form. Seine Ausführungen wer-



Reichsbauernführer Darré eröffnet die „Grüne Woche“. Ein Überblicksbild von der Eröffnung der „Grünen Woche“ durch Reichsbauernführer Darré. (Schert's Bilderdienst, M.) (Ausführlicher Bericht in dieser Ausgabe.)

Um das Deutschtum in Lettland.

Ein Schritt des Reiches in Riga.

Berlin, 26. Jan. Die am Jahresende erlassenen lettischen Gesetze, die sich überwiegend gegen die deutsche Minderheit in Lettland richten, haben dem deutschen Gesandten in Riga Veranlassung gegeben, den lettischen Ministerpräsidenten und Außenminister Aimanis aufzusuchen. Gesandter v. Schack hat hierbei den Ministerpräsidenten auf die schwere Belastung der Beziehungen des Deutschen Reiches zu Lettland infolge dieser Gesetze hingewiesen.

den oft von räuberischem Beifall unterbrochen und am Schluß mit minutenlangen Heulrufen bedankt.

Die Ankündigung des Studentenführers, daß in wenigen Minuten der Führer erscheinen werde, löste unbeschreiblichen Jubel aus. Braulende, nicht endenmolende Heulrufe ertönen, als der Führer das Haus betritt. Durch ein Spalier erhabener Arme begleitet er zum Podium. Am Orkan des Jubels drückt sich die grenzenlose Freude und Liebe der deutschen Studentenenschaft aus, die stolz und freudig dem Führer in dieser Feierstunde in ihrer Mitte weilt. Der Reichsstudentenführer tritt nochmals ans Rednerpult und ruft: „Die nationalsozialistische deutsche Jugend grüßt Sie, mein Führer, mit einem dreifachen Siegfheil!“ Vielstimmig brüllt das Echo durch das Haus; dann wendet sich Derichsweiler an den Führer und sagt: „Wer sind gekommen, um aus Ihrem Wort, mein Führer, die Kraft zu schöpfen zum endgültigen Sieg um die Seele des deutschen Studenten.“

Nochmals braulen laute Heulrufe durch den weiten Raum; dann weicht die Begeisterung einer erwartungslosen Stille, als der Führer vor das Mikrophon tritt. Ein Meer von Köpfen wendet sich ihm zu, bereit, seine Worte zu vernehmen, gläubig und kampfbereit.

Der Führer spricht

von dem siegreichenden Fortschritt der nationalsozialistischen Wachtregierung, die eine wahrhafte Revolution, eine Umwälzung von geschichtlich seitenerm Ausmaß darstellt. Er

der Bauern denovant, ist ebenso falsch wie eines, das die Bauern auf Kosten der Arbeiter betrauert. Man darf weder Stellung nehmen zugunsten der Bauern noch zugunsten der Arbeiter, weder für die Arbeiter noch für die Unternehmern, sondern man muß das Gleichgewicht aufrechterhalten zwischen den widerstrebenden Interessen aller.

Frieden und Gerechtigkeit.

Wir haben eine einzige Doktrin, nämlich die, daß es in der Welt keine Gerechtigkeit gibt. Wenn die Privatindustrie vorliegt, muß sie durch die Staatsinitiative erstickt werden. Soziale Spannungen werden bei uns nicht durch Streiks und Ausperrungen ausgeglichen. Eine höhere Staatsführung, die das Volk aller im Auge hat, muß andere Wege finden, den sozialen Frieden zu sichern. Ebenso ist es in der europäischen Politik. Auch der Friede kann nur aus dem Gleichgewicht geboren werden, also aus der Gerechtigkeit. Was die einzelnen Maßnahmen angeht, um diesen Frieden aufzurichten, so sind sie leicht zu finden, wenn jeder mit menschlichem Gefühl, Verständnis und Klugheit an sie herangeht.

Friede wartet einen Augenblick, um mir Zeit zu lassen, mir meine Kräfte zu machen. Als ich wieder aufblühe, trifft mich die Stärke meines Widers, die keine Legende ist. Er lächelt.

Wir haben in Deutschland 68 Millionen Einwohner, 68 Millionen Wesen, die essen, sich heiden, wohnen und leben wollen. Kein Vertrag der Welt kann daran etwas ändern. Das Kind, das zur Welt kommt, meint, um Milch zu bekommen, und es hat ein Recht auf Milch. Auch ein Staatsmann muß seinen Rolf das geben, was es braucht.

Sicherlich. Wir verdrängen eine sehr ernste Frage. Die Separierungspolitik, die in Deutschland propagiert wird, schafft notwendigerweise einen Expansionsdrang aus dem Bevölkerungswachstum, also Krieg. Sie betrogen sich, nicht genug Brot zu haben und wollen doch noch mehr Menschen?

Es gibt talentierte und nicht talentierte Völker auf der Welt. Die ersteren haben vorwiegend einen Mangel an Lebensraum, während den anderen eine große und vielfach unangenehme Lebensfläche zur Verfügung steht. Die europäischen Staaten gehören zur ersteren Kategorie. Man muß sich bemühen, daß sie in dieser Hinsicht eine Völkergemeinschaft aufstellen, wenn sie auch manchmal eine freiwirtschaftliche Familie sind.

Ich schweige einen Augenblick, weil ich genau so denke, und weil mich meine Reiten die Ungleichheit der Rasse und den Einn des Wortes Europäer gelehrt haben. Unglücklicherweise ist das Wort Europäer noch ein Begriff der Zukunft. Eingepunkt in unsere Rationalismen, muß man an heute denken. Ich höre also fort.

Sie brauchen also wegen der wachsenden Volkskraft Deutschlands Kolonien?

Nein, Sie das nicht auch?

Wie wollen Sie dieses Ziel in der Praxis erreichen?

Zusammenarbeit der Völker ohne Hintergedanken.

Wenn das Gemissen der übrigen Völker den Gedanken des Ausgleichs und der Gerechtigkeit zuließe, dann würden die materiellen Einzelheiten leicht zu regeln sein. Was mich augenblicklich am meisten beschäftigt, ist das Erwachen der Einsicht der Welt, daß der gute Wille der Völker eine Zusammenarbeit ohne Hintergedanken schaffen muß, um jedem einzelnen Volk ein besseres Leben zu gestalten. Im übrigen, wo wiederhole es, ist es für das Leben Deutschlands und Frankreichs und für das Wohl der Menschheit notwendig, daß der Wohlstand Europas gefördert wird.

Ich reise in den nächsten Tagen gerade nach China, weil der Ferne Osten ...

Was für ein Glück, unterbreicht mich Sinker, ich kann leider keine Reisen machen. Sie werden Japan sehen, wo man zu ganz anderen Arbeitsbedingungen die Waren herstellt, die den Weltmarkt übersetzen; das wird eines Tages auch auf Russland zutreffen. Die Maschinenbau Moskaus werden

Deutsches Theater Wiesbaden.

In neuer Inszenierung: „Der Strom“, Drama in drei Akten von Max Halbe.

Es ergreift in tiefem Woll in diesem Stück. Wind und Eis sind in der Partitur, der Strom aber wuchtet leitmotivisch hindurch; der Strom als Symbol des Ganzen, aber auch wesentliche Träger des Fortanges und Abfalls. Wie er in Eis liegt und Schiffler brüet in seinem düsteren Panger, so liegt Mann und Laß und Schiffler auf weiten Strecken der Handlung. Dann aber bricht der Strom und treibt lebensvernichtend, Schiffler bereitend, unaußhaltbar zum großen Meer. So wie der Kampf der drei Brüder um die eine Frau und den einen Sohn das Schiffler dieser Menschen enthält und in die große Wofung treibt. Der Strom greift wesenhaft ein und verbindet Naturkräfte mit Menschlichem.

Gehört dem Stücke heute noch nach 30 Jahren seines Erscheinens die Gant? Es geht ein eiserner Pessimismus durch das Stück. Die Figur des Jakob ist aus solcher Haltung gestaltet: ein Grundriß des Naturalismus, der Widerspruch zwischen dem Wirklichen und dem Sein-sollenen, hier der Bezug auf seinen Recht und der Zusammenbruch des Vertrauens auf Liebe und Menschlichkeit. Auch die Fofung des Stückes ist schauerlich und hart, ja, im eigentlichen Sinne nicht einmal tragisch. Es bleiben ohne eigenes Verdienst zwei Menschen übrig, die dem Dämon entzinnen. Aber hinter dem Schiffler der drei Brüder steht doch das Größere des Hofes, der erhalten bleiben soll. Irgeiwie hängt jeder der vier Akteure mit ihm zusammen: mit Liebe, mit Verbrechen, mit abergläubischer Ehrfurcht. Und hier spüren wir Verwundenes, Bleibendes, Anziehendes. Es ist das Verdienst Arno Hassenpflugs seinen Vater durch diese Einsicht gemindert zu haben. Er ist eindeutig, schwerblütig, Wille, mit wenigen Strichen gezeichnet. Zweimal ist er sogar schon tot, wo er Renate um ein neues Leben bittet und wo er Schiffler um die Renate will. Und dieses Verbleibt doch in seiner Einsicht und ist irgeiwie gemindert oder theatralisch. Er ist sicher ein Beweinlich. Aber es war doch die Liebe zum Boden, die Erhaltung des Hofes, die ihn den Brüdern verdammenst macht, uns aber nicht. Und wenn er auf den Pöfen eilt, um zu zeigen, wie Verbrecher sterben, finden wir ihn impetuosiv. — Es gibt noch einen zweiten Punkt, wo das Stück zeitweilig ist. Das ist die Katastrophe. Denn die Part dieses Stückes ist nicht die des Wortes oder Dialoges, sondern die des winterlichen Stromes, die die Atmosphäre, die wirtliche und die geistige, schafft. Wir haben ein besonderes Gefühl für diese Schwerblütigkeit. Dieses Gefühl herausgeholt zu haben und in Spiel, Haltung, Sprache und im Bühnenbild durchgehalten zu haben, ist das Verdienst Scherch's und des Bühnenbildners Schenke's. In seiner Studie lauert das Lebende und Schifflerhafte in allen Winkeln und Eden.

den notfalls einen Teil der Bevölkerung sterben lassen, um den Export zu sichern. Der Kommunismus hält sich in Russland, weil er sich über eine bedürfnislose Bevölkerung und auf einen ungeborenen, unaufgeklärten Lohnen Gebiete eingestellt hat. Aber wenn der Kommunismus nach Deutschland gekommen wäre, dann hätte es eine Katastrophe gegeben, die gar nicht abzuwehren gewesen wäre, weil in Deutschland nur 25 v. H. auf die Landbevölkerung und 75 v. H. auf die Stadtbewölkerung entfallen, während in Russland 92 v. H. auf dem Lande und 8 v. H. in den Städten leben, und weil ein viel komplizierterer und größerer Apparat der Zerföderung ohnehin gefallen wäre.

Da wir über politische Dinge gesprochen haben, wage ich noch eine beiläufige Frage:

„Was denken Sie über den Anschlag?“

„Das ist eine Frage, über die sich hier niemand aufregt. Dieses Schreckgespenst benötigt man in Wien aus innenpolitischen Gründen. Die Anschlagfrage ist in Berlin nicht akat.“

Auf meiner Wf sehe ich die Zeit vorziehen, und ich fürchte, nicht mehr alle Fragen stellen und alle Antworten hören zu können. Ich frage noch:

„Und die Rolle der Frauen? Glauben Sie, daß sie wirklich nur dazu da sind, um von den Männern Kinder zu bekommen?“

Diesmal lacht der Führer.

„Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Die Presse!“

„Ich gebe den Frauen das gleiche Recht wie den Männern, aber ich glaube nicht, daß sie ihnen ähnlich sind. Die Frau ist die Lebensgefährtin des Mannes. Man soll ihr

Flandin: Keine Änderung der Außenpolitik.

Sarraut vor dem Kabinettsrat.

Paris, 26. Jan. Wie zur Sitzung des Vorstandes der Demokratischen Vereinigung verläuft, gab Außenminister Flandin vor den Mitgliedern des Vorstandes verschiedene Erklärungen über die Bildung des Kabinetts Sarraut ab. Flandin betonte u. a., daß er ein Gegner der Volksfront sei. Der neue Ministerpräsident habe ebenfalls niemals im Dienste der Volksfront gestanden. Die Zusammenfassung der neuen Regierung sei annähernd die gleiche, wie im

nicht eine Arbeit aufbürden, für die der Mann geschaffen ist. Ich stelle mir keine Frauendivision vor; ich glaube, daß sie besser auf die soziale Arbeit eingestellt sind. Aber in jedem Fall hat eine Frau, die nicht heiratet, und wir haben viele in Deutschland, da wir nicht genug Männer haben, das Recht, ihren Lebensunterhalt zu verdienen wie der Mann. Ich ermahne Sie übrigens daran, daß es eine Frau war, die den großen Parteiloyalismus gemacht hat, und daß eine Frau den Olympismus brechen wird.

Ein Wort noch zu den Olympia-Spielen. Wir sind glücklich, wir freuen uns, auch Franzosen und möglichst viele begreifen zu können. Wir werden alles tun, um ihnen zu zeigen, daß sie willkommen sind und daß das deutsche Volk ihnen mit voller Herzlichkeit gegenübertritt. Ich wünsche sehr, daß Ihre Reisenden nicht nur zu den sportlichen Ereignissen kommen, sondern daß sie auch unser Land besuchen werden, das ganze Land. Sie werden hier keine Propagandareisen hergerichtet finden, die ihnen die Wahrheit verbergen. Wir werden ihnen nicht sagen, daß Deutschland das Paradies ist, denn so etwas gibt es auf dieser Erde nicht. Aber sie können in voller Freiheit hier herumgehen und selbst sehen, daß Deutschland in Ruhe und Ordnung und in der Arbeit lebt. Sie werden unseren Aufschwung, unsere Anstrengungen, unseren Friedenswillen sehen. Das ist alles, was ich wünsche.

Der Führer erhebt sich. Ich habe feststellen können, daß er bei besserer Gesundheit ist und daß alle Gerüchte über seine Krankheit falsch sind. Ich sehe mich zurück, glücklich, seine Gedanken dem französischen Volk vermitteln zu können. Die Unterhaltung hat fünfzig Minuten gedauert.

Anerkennung für den deutschen Zeppelinbau.

Amerikanisches Gutachten über die Verwendbarkeit der Luftschiffe.

Washington, 27. Jan. Der Marineminister veröffentlichte am Sonntag den Bericht eines Ausschusses prominenter Wissenschaftler, Ingenieure und Marineoffiziere, der im März 1935 nach dem Verlust der „Macon“, des zweiten und letzten amerikanischen Luftschiffes, von Roosevelt eingeseht wurde, um die Brauchbarkeit und die Sicherheit von Luftschiffen eingehend zu prüfen. Der Bericht stellt fest, daß die Luftschiffe draufbar und wertvoll seien, 1. für Küstenpatrouillenfahrten, besonders zur Aufspürung von Unterseebooten und Minen; 2. zur kühneren Leitung von Truppentransporten und Kriegsschiffen durch Minenfelder; 3. — und hierfür können naturgemäß nur ganz große

Anerkennung für den deutschen Zeppelinbau.

Amerikanisches Gutachten über die Verwendbarkeit der Luftschiffe.

Washington, 27. Jan. Der Marineminister veröffentlichte am Sonntag den Bericht eines Ausschusses prominenter Wissenschaftler, Ingenieure und Marineoffiziere, der im März 1935 nach dem Verlust der „Macon“, des zweiten und letzten amerikanischen Luftschiffes, von Roosevelt eingeseht wurde, um die Brauchbarkeit und die Sicherheit von Luftschiffen eingehend zu prüfen. Der Bericht stellt fest, daß die Luftschiffe draufbar und wertvoll seien, 1. für Küstenpatrouillenfahrten, besonders zur Aufspürung von Unterseebooten und Minen; 2. zur kühneren Leitung von Truppentransporten und Kriegsschiffen durch Minenfelder; 3. — und hierfür können naturgemäß nur ganz große

Luftschiffe in Frage — für Aufklärungsflüge und als Flugzeugträger; 4. für die Zivilaviation, wie das das Luftschiff „Graf Zeppelin“ so hervorragend geeignet habe und wie die Luftschiffbau-Zeppelin-G. m. b. H. durch den Bau des „Q. 129“ und die Anknüpfung weiterer Bauten deutlich bewiesen habe.

Bezüglich der Sicherheit müsse gesagt werden, daß kein Verfahrsmittel absofut sicher sei. Mit den gewonnenen Erfahrungen sei das Luftschiff eine sowohl notwendige wie durchaus sichere Einrichtung, deren Entwicklung von den Vereinigten Staaten unbedingt gefördert werden sollte.

Der Bericht erklärt zum Schluß erneut, daß sich die Bauart des deutschen Zeppelin als den amerikanischen und englischen Luftschiffen überlegen erwiesen habe. Der Bericht dankt Dr. Eckener für seine Freundschaft, die er durch die Erlaubnis zum Mitfliegen und Studieren des „Graf Zeppelin“ bewiesen habe.

Aus Kunst und Leben.

Richard-Wagner-Abend im Kurhaus. Der gute Besuch des Richard-Wagner-Abends am Sonntag zeigte wiederum, wie unverändert gern das Publikum „seinen“ Wagner bruchstückweise im Konzertsaal genießt, um sich die Anstrengung mehrtägiger Bühnenaufführungen zu ersparen. Wagner hat aber wohl gewußt, warum er sich konzertmäßige Teilbarbietungen seiner Werke ausdrücklich verbat. Bei den Vorproben der mittleren Periode mag die Herauslösung zu rechtigen sein; die letzten Schöpfungen aber, die unter dem Leitgedanken des Gesamtwerkwerkes geschaffen wurden, büßen ihre Isolierung auf dem Podium stets mit einer gewissen Unerbittlichkeit der Wirkung. Die Phantasie des Wagnerkenners wird hier zwar vielfach nachhelfen können, aber der Gohnst des Surogats bleibt. Dr. Thierfelder hat aus allen Werken vom Golländer bis zum Ring ein Beispiel; die Beispiele von Lohengrin, Tristan und Lannhäuser, eine Golländer-Phantasie und Siegfrieds Trauermarsch, sowie als Einleitung ein Nebenwerk, den „Huldigungsmarsch“, aus dessen pompösen, nicht gerade sehr eigenartigen Klängen man deutlich herausören kann, daß Wagner es während der Arbeit an den Meisterfingern, 1864 nämlich, komponiert hat. Die Wiedergabe der Werke durch das Kurorchester wurde von den Hörern beifällig aufgenommen; doch sollte das Wagnis, mit unerfährter Behebung den Trauermarsch aus der Götterdämmerung zu spielen, nicht ohne gewissen Anlaß unternommen werden, auf daß sich der Symbolwert dieser unverfälschten Musik nicht verflüchtige. Auch dem Tristanotspiel wäre die Voraussetzung tunfticht reiner Einstimmung zu wünschen. Konzertmeister J. Ringelberg spielte wohl betannte für Solovioline bearbeitete Stücke: das „Albumblatt“ und das Preislied aus den Meisterfingern. Daß er als Solist liegend geigen mußte, war für die freie Entfaltung seines Tons und Vortrages keineswegs gänzlich; wenn die Violine schon den Heldentenor vertreten soll, müßte sie auch ähnlich überlegen und selbstbewußt auftreten können. W. S.

Göring beglückwünscht Furtwängler, Ministerpräsident Göring hat Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler durch seinen Adjutanten Major Conrath mit seinen persönlichen Glückwünschen ein künstlerisches Etui zu seinem 50. Geburtstag überreichen lassen und an den verdientollen Substanz nachschickend. Furtwängler ist gerührt. „Dem großen deutschen Meister übermittelte ich in dankbarer Anerkennung herzliche Glückwünsche. Möge auch in den kommenden Jahren Ihr hohes künstlerisches Können dem deutschen Volk erhalten bleiben. In aufrichtiger Verbundenheit Ihr Hermann Göring.“

Das zweite Musikkonzert des Deutschenenders. Am Sonntagabend ging das zweite große Musikkonzert zugunsten des Winterstiftwerkes über den

Aber hier noch ein Wort. Es kommt symbolisch zweimal bei Halbe die Sonne ins Zimmer (in der Aufführung nur einmal). Sie leuchtet auf die Figur des Heintich Doorn. Man hätte diesen Hinweis für die Gehaltung des Strombaumeisters nutzen sollen, um die einzig leuchtende Töne des Stückes wirksamer zu gestalten. Gewiß, Heintich ist fofir. Es ist ihm alles selbstverständlich, aber ihm hätten märmere Töne gegenüber Renate wohl angefallen, sollte die Figur nicht allzu farblos in der treibenden Handlung stehen und Herr Laube ein bloß Herr Laube bleiben.

Der Stilwille, das Leitendegedämpfte, formte auch an den übrigen Figuren. Eine meisterliche Studie ist da zu verzeichnen: der Anteil Ulrichs Martin Jäger-Westphals. Ein angekommenes Idiom hat ihm, zugleich. Die leichte Verallgemeinerung war trefflich, die gutmütige Verschlossenheit aus wissender Erfahrung fand in seinem, auch in der Masse vorzüglichem Angeficht; die Chronik und die Philosophie dieses Hofes in einem. Bis ins Herz in Leid eingestiegen, sparsam in der Sprache, ausdrucksvoll, am Schluß wunderhübsch leise und darum anstreifend Hilse Heilberg's Renate. Die kleineren Rollen der Mutter und der Wlad richter und wahr durch Frau Lindemer und Ruth Weidert. Den schwierigsten Part des Abends hatte Herr Wiedermann. Die Rolle hat die Gefahr des ungezügelt Aufgebretens. Halbe erschwert sie noch durch so schwierige Saden wie „Weiber, Weiber“, die ein Höchstmaß von darstellerischem Können erfordern. Zudem weiß man nicht, ob man über ihn lachen oder über ihn weinen soll, Jagt Renate. Herr Wiedermann wuchs in diese schwierige Aufgabe, den leidenschaftlichen Trost mehr nach innen und nicht ins laute, nervöse Wort verlegend, im Laufe des Abends immer besser hinein. Die Erhaltung, ausdrucksvoll, am Schluß wurde eine Ausbeutung des Stückes, und das überströmende des Ausdrucks war hier so jart gebündelt, daß wir eine belle Freude an der Leistung und in der Wirkung eine tiefe Ersättigung verspürten.

Die Aufführung wuchs immer mehr in die Höhe und endlich in härtester Spannung, als die drei Menschen wie die losgebroschenen Eisgollen draußen aufeinander stießen. Darum buchen wir einen sehr starken Erfolg des Ensembles, dem verdient reichlicher Beifall wurde. H. K.

Theater und Literatur. „Das Blumenhaus“, eine nordische Komödienbezeichnung des Dänen Johannes Buchholz, erwies sich bei der Aufführung im Braunfchwelgischen Landestheater in ihrer burlesken Lustigkeit, der Schärfe der Charakterzeichnung und dem Fehlen jeder Macht im üblen Sinne als eine ausgeprobenre Bereicherung des Spielplans. Für den ungewöhnlich starken Erfolg hat der Autor nicht zuletzt der Rolle Otto Burgers zu danken, dessen Stärke die jart abföhrliche literarische Stimmung und das Sichtarmaden feistlicher Untertröme ist.

Mostaus Zerlegungsarbeit in aller Welt.

Manifest der Kommunistischen Partei Frankreichs.

Endziel: Französische Sowjetrepublik!

Paris, 27. Jan. Die acht Tagung der kommunistischen Partei Frankreichs wurde mit der Verlesung eines Manifestes abgeschlossen. Ganz nach der Meinung des Moskauer Kominternbüros, der eine Zusammenarbeit der Kommunisten mit den gemäßigten Parteien empfahl, wird u. a. zum Ausdruck gebracht, daß es lediglich dem Willen der kommunistischen Partei zu verdanken ist, daß die Kolonialbewegungen den größten Teil der Arbeitermassen Frankreichs in sich vereinigten. Nur dank der kommunistischen Partei, der die französische Sowjetrepublik (!) anzuehe, seien die Arbeitermassen geeint worden und der Sozialismus des Faschismus in Frankreich zum Scheitern gekommen.

Das Manifest fordert u. a. die sofortige Anwendung des Gesetzes zur Auflösung der sogenannten Ründe, die Reinigung des Heeres von royalistischen und faschistischen Offizieren, das Recht der freien politischen Meinungsäußerung für Soldaten, die sofortige Unterzeichnung des französischen sozialistischen Vertrages, die Bildung einer internationalen Arbeiterbewegung der Arbeiter, die Unterzeichnung des Abkommens über die Ausgrenzung Kanals, der die kriegerischen Unternehmungen des Faschismus beugnet, sowie Maßnahmen, die die Wirtschaftspolitik umstürzen. Weiter fordert das Manifest die Achtstundentage ohne Lohnstrafe, eine Entlohnung der großen Berne über 500 000 Franken und einen Steuerzahlungsaufschub.

Nach Verlesung und Annahme des Manifestes durch die Tagungsteilnehmer wurde der neue Zentralausschuß der Partei gewählt.

Note Jellen in der spanischen Wehrmacht.

Madrid, 26. Jan. Die kommunistische Wehrmacht wird immer aufdringlicher. Seit einigen Tagen wird auch eine rege kommunistische Propaganda in den Kasernen getrieben. Unter den Wehrmachtangehörigen wurde eine Zeitung „Der rote Soldat“ verteilt, in der zur Wehrmacht und zur Bildung einer kommunistischen Wehrmacht in jeder Kompanie, in jeder Schwadron, auf jedem Schiff und überall dort, wo sich Matrosen und Soldaten befinden, aufgefordert wird. Es folgen dann Mitteilungen von „vorläufigen Ausschüssen“ einzelner Regimenter.

Einige Offiziere werden mit ihren Namen aufgeführt und in der Wehrmacht kritisiert. Sie werden „Mörder, Verbrecher und Barbaren“ genannt.

Die Madrider Abendzeitung „La“ schreibt dazu: „In keinem Lande kann ein derartiger Anblick auf die Grundfesten der nationalen Widerstandskraft verübt werden, ohne daß eine abstoßende Reflexion auf dem Auge folge. Die Moskauer Propaganda lebe sich aus einer Reihe von gemeinen Lügen zusammen, mit denen den Einfältigen die Köpfe verdreht werden sollen.“

Auch Marxistenführer Prieto wieder am Wert

Madrid, 26. Jan. Der Marxistenführer Prieto, der als einer der Hauptkritiker der spanischen Oktoberrevolution gilt und nach ihrer Niederwerfung ins Ausland geflohen war, soll sich nach Zeitungsangaben wieder in Spanien aufhalten. Die Nachricht, daß Prieto trotz eines drohenden Verhaftungsbeschlusses in die spanischen Gebiete und Propaganda für die revolutionäre Front mache, hat in allen nationalen Kreisen der Bevölkerung tiefste Entrüstung hervorgerufen. Die Madrider Zeitung „La Nacion“ nennt es unter der Würde des spanischen Volkes.

Deutschlandfender. Aus dem Erlös des ersten Konzertes konnten 6500 RM, und zahlreiche Spenden dem Winterhilfswerk zugeführt werden.

Da sich die Zahl der mit Spendenquittungen eingereichten Wünsche in der Zwischenzeit noch gewaltig erhöht hat, konnte auch an diesem Abend bei weitem noch nicht allen Spendern die Gegenleistung geboten werden, obwohl sich diesmal außer einer Reihe namhafter Künstler nicht weniger als acht Kapellen uneigennützig in den Dienst der Sache gestellt hatten. Am Laufe des Abends erschien auch der Schirmherr des deutschen Reichspunkts, Reichsminister Dr. G. Heilmann. Er wurde von den Vertretern der Reichsleitung und des Deutschlandfenders, Gewamtsleiter Spielwol und den anwesenden Juchzern auf herzlich begrüßt und wohnte den Darbietungen längere Zeit bei.

Guido Kolbenheger in England. Auf Einladung englischer Unteroffiziere veranstaltete der deutsche Dichter Erwin Guido Kolbenheger kürzlich eine Vortragstournee durch Großbritannien.

Er sprach am Donnerstagabend in der Aula des University-College in London über das Thema „Wie wurde der deutsche Roman Dichtung?“ Der Vortrag führte der deutsche Hofdichter von Goethe, der in seinen einleitenden Worten zunächst die Anteilnahme des deutschen Volkes zum Tode König Georgs zum Ausdruck brachte. Er würdigte sodann Persönlichkeit und Wert des Dichters Kolbenheger. Der anschließende Vortrag Kolbenhegers wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Am Abend desselben Tages las Kolbenheger im gleichen Kreise aus eigenen Werken. Auf seiner weiteren Reise durch England und Schottland wird Kolbenheger u. a. in Bristol, Cardiff, Exeter, Cambridge, Birmingham, Newcastle und Edinburgh sprechen oder aus eigenen Werken lesen.

Der Verdun-Preis für Karl Alexander von Müller.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat, wie A.S.R. meldet, auf Grund eines Beschlusses des preussischen Staatsministeriums dem Münchener Schriftsteller Professor Karl Alexander von Müller für sein Werk „Deutsche Geschichte und deutscher Charakter“ den Verdun-Preis verliehen. Der Verdun-Preis wurde im Jahre 1843 von König Friedrich Wilhelm IV. gestiftet zur Erinnerung an den Vertrag von Verdun im Jahre 843, in dem sich zum erstenmal die deutsche Hälfte des Frankreichs von der romanischen Hälfte löste. Der Preis sollte in Aufträgen von fünf Jahren das jeweils beste Buch über deutsche Geschichte fördern. Das preisgekrönte Werk „Deutsche Geschichte und deutscher Charakter“ ist 1925 erschienen. Es stellt eine Auswahl historisch-politischer Aufsätze dar, in denen sich Karl Alexander von Müller mit dem großen Ereignis des Zusammenbruchs von 1818 auseinandersetzt. Professor von Müller ist bekanntlich im Oktober vorigen Jahres vom Reichswissenschaftsminister zusammen mit Erich Marsch und Heinrich von Srbik zum Ehrenmitglied des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland ernannt worden.

ischen Volkes, daß ein von der Volkseele gekaufter Sozialist, der die Tugit und ihre Beamten derartig verpöhlen dürfte. **Moskau, 26. Jan.** Die Karamer Kollektivaktion veröffentlicht eine Mitteilung über die Unterdrückung gegen einen Rumänen, der am 17. Januar durch Kowolwer, schüsse einen Polizisten getötet und einen anderen verletzt hat. Der Mörder hat demnach geflohen, das er der geheimen kommunistischen Organisation (K.O.) angehört. Den Kowolwer hatte er im Vormonat von der genannten Organisation mit dem Auftrag erhalten, einen Genossen, der als Vertreter auf zu treten. Im Zusammenhang wurden 28 Personen verhaftet, die Mitglieder der geheimen kommunistischen Organisation waren.

Die Arbeit der Komintern im Nahen Osten.

Beirut, 26. Jan. Die kürzlich vom Deutschen Nachrichtenbüro gebrachten Enthüllungen über die Moskauer Verläufe, unter Ausnutzung der internationalen Spannungen die in der Arabischen Welt zu nützen und auf dem Wege über nationale Aufstände die bolschewistische Revolution im vorderen Orient vorzubereiten, hat in der Presse Palästinas großes Aufsehen erregt. Wie weiter aus Palästina bekannt wird, ist den Führern der arabischen Terrororganisationen der „Arabische Gesellschaft“ (genannt El-Furqan El-Chawarizmi), die auf einen Umsturz hinarbeiten, das vorläufige Ziel, die Arbeit ihrer nächsten revolutionären Pläne und die Verbindung ihrer Verbindung zur Komintern, sehr unangenehm.

Die „große Schlacht“ bei Matalle

in zweierlei Beleuchtung.

Der italienische Heeresbericht.

Rom, 26. Jan. Die amtliche Mitteilung Nr. 106 enthält den italienischen Heeresbericht, der die blutigen Kämpfe im Tembien-Gebiet schildert.

Der von Marschall Badoglio erstattete Heeresbericht lautet: „In den letzten Tagen hatten sich die Truppen des Ras Kassa und des Ras Seyum im südlichen Tembien-Gebiet von ihren in der Gegend von Andino liegenden Sammelplätzen aus in Bewegung gesetzt, um einen Angriff gegen unsere Linien im Gebirgsgebiet zwischen Matalle und Hausien zu versuchen. Während der Vorbereitungen für den Angriff im Gebirgsgebiet waren, hat unser Gegenstoß eingeleitet, um den Plan der Abessinier zu vereiteln. Am 19. Januar rückte das 3. Armeekorps südlich von Matalle vor, besetzte die Dörfer Debra und Negaida und verhinderte so, daß die gegnerischen Streitkräfte vor Andalo weiter in Tembien vorrücken konnten. Am 21. Januar griff dann eine Abteilung Eritrea-Truppen, die von Westen nach Osten vormaligerte, in Tembien den Feind an, der auf den Höhen von Jeban Kerfata und dem Lataberg Stellung bezogen hatte, während die zweite Division Schwarzhemden von Andino nach Süden vorrückend, von Marieu-Baj aus enthielten den Feind angriff. Die Kampfhandlung hatte vollen Erfolg. Nach erbitterten Gefechten eroberten die Eritreaer Jeban Kerfata und zwangen den Gegner zum Rückzug auf den Lataberg. Am 22. Januar griff die abessinische Hauptmacht, die in Richtung auf Marieu vordringende, mit beträchtlichen Kräften die zweite Schwarzhemden-Division an, in der Abicht, den Übergang über den Marieu-Baj zu erzwingen und damit die von uns am Tage vorher erzielten Erfolge rückgängig zu machen. Die Schwarzhemden-Division leistete unbesungenen Widerstand des ganzen 22. Januar den feindlichen Kräften Widerstand, und gab damit den Eritrea-Truppen die Möglichkeit, den Lataberg anzugreifen und zu erobern. Am 23. Januar stellte eine andere Eritrea-Gruppe die Verbindung mit der 2. Schwarzhemden-Division her. Der Feind war so überall geschlagen.“

Auf unserer Seite sind 25 Offiziere gefallen und 19 verwundet, 389 Angehörige der Heimaarmee sind tot und verwundet; die Namen der Gefallenen werden in der monatlichen Liste veröffentlicht werden. Die Eritreaer haben an Toten und Verwundeten 310 Mann verloren. Die abessinische Verluste, wenn gleich sie noch nicht endgültig festgelegt sind, werden auf über 5000 Tote und Verwundete geschätzt.

Die Luftwaffe hat zu unserem Erfolge in hohem Grade beigetragen, indem sie unermüdlich den Gegner mit Bomben belegte und durch ihre sehr rege Erkundungsstätigkeit die Bewegungen der verschiedenen Abteilungen zur Kenntnis brachte.“

Abessinische Meldungen.

Abdis Webe, 26. Jan. Nach hier eingetroffenen Meldungen, die jedoch noch nicht bestätigt sind, soll die Schlacht nördlich von Matalle von den Abessinier siegreich beendet worden sein. Die abessinischen Truppen wollen

Offenbar fühlt sie durch die Enthüllungen ihre Umkämpfungen erheblich gestärkt.

Die Nachrichten über die bolschewistischen Abzügen im vorderen Orient waren anziehend aus der Anlauf zu Berechnungen, die der englische Oberkommandant für Palästina in Jerusalem mit Kritikern der palästinensischen Politik in die Wege leitete. Wie man hört, ist demnach in Zusammenhang mit den Franzosen den kommunistischen Schrittern nicht nur in Palästina, sondern auch in Syrien, dem französischen Mandatsgebiet nachzugehen, um der Komintern ein gefährliches Hindernis zu legen.

Zu den Unruhen in Syrien schreibt der Sonderberichterstatter des „Welt Berichten“, in den beiden letzten Tagen habe die Anzahl der Bombenanschläge zugenommen. In einzelnen Orten hätten sich erneut Zusammenstöße ereignet. Zahlreiche Verhaftungen seien erfolgt und mehrere Personen verhaftet worden.

In Damaskus und Aleppo sei der Belagerungszustand erklärt worden. In Aleppo herrsche wieder Ruhe. Nur in Beirut und Tripolis verläufen die Kämpfe, wobei Unruhe zu rufen.

Wahlereien in Indien.

London, 26. Jan. Die kommunistische Tätigkeit in Indien macht den Behörden nach wie vor erheblich zu schaffen. Besonders eifrig sind die Vertreter der 3. Internationale in den großen Städten. Erst in den letzten Tagen erhielt die Polizei in Bombay vertrauliche Mitteilungen aus dem Bundesbezirk, wonach die Kommunisten in Bombay zur Zeit eine große Propagandatätigkeit entfalten. Im Verlaufe dieser Mitteilungen durchsuchte die Polizei mehrere eine Reihe von Häusern, von denen angenommen wurde, daß sie den Kommunisten als Schulungszentrum für die Vorbereitung ihrer Wahlarbeit dienten. Wie berichtet dieser Bericht war, geht aus der Tatsache hervor, daß vier Personen verhaftet wurden.

zehn Feldgeschütze, über 100 Maschinengewehre, einige tausend Gewehre und Munition erbeutet haben. Die Verluste der Italiener sollen einige tausend Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen betragen.

Über die große Schlacht liegt jetzt ein ausführlicher Bericht von der abessinischen Front vor. Danach sind die Schwarzhemdenabteilungen der Heeresgruppe Ras Kassa in den Kampfgebieten des 21. Januar nördlich von Matalle und nördlich von Abbi Abbi zum Angriff vorgegangen. Sie haben in schweren Kämpfen den nachfolgenden Truppen den Weg freigemacht. In den Morgenstunden des 22. Januar griffen die Truppen des Ras Seyum östlich von Matalle in nördlicher Richtung in die Gefechte ein. Die drei Tage dauernde Schlacht war fast ausschließlich ein Kampf Mann gegen Mann, bei dem die Handwaffen wie Säbel und Messer, bevorzugt verwendet wurden. Selbst des Nachts wurden die Kämpfe nicht abgebrochen. Abessinische Freiwilligenkorps räumten zwei zur Sicherung der Straße angelegte italienische Befestigungen, die mit Maschinengewehren stark besetzt waren. Die Besetzung fand fast reiblos den Tod. Die Kampfhandlungen liefen nach diesem Bericht am 23. Januar gegen 11 Uhr, wie schon kurz berichtet, mit einem Siege der Abessinier ihren Abschluß gefunden haben. Die Verluste der Italiener sollen die abessinischen Verluste um ein Vielfaches übersteigen. Man spricht von einigen tausend Toten und Verwundeten. Die Eroberung von zehn Feldgeschützen und 100 Maschinengewehren durch die Abessinier wird bestätigt. Die Anzahl der erbeuteten Tants und sonstigen Fahrzeuge sowie der Munitionskontingente ist noch nicht genau bekannt.

Die Schlacht bei Matalle ist nach hiesiger Auffassung als die größte Gefechtsaktion anzusehen, die sich bisher während des ganzen abessinisch-italienischen Krieges abgespielt hat.

An der Südfonten haben sich die Truppen Ras Deftas, abessinischen Frontberühmten zufolge, auf die Höhenzüge am Canale Doria zurückgezogen und sich dort verschanzt. Die Einnahme Regellis durch die Italiener wird jetzt von abessinischer Seite bestätigt.

Die Offensive Grazianis abgeschlossen.

Rom, 26. Jan. Nach den neuesten Berichten aus dem Hauptquartier der Somalifront läßt General Graziani die ganze Umgebung von Regelli durch Streifkolonnen, die in einer Tiefe von 70 Kilometer in nördlicher Richtung vorgeschoben sind, und ausfindigstellen.

Der Berichterstatter des „Piccolo“ veröffentlicht eine Bemerkung, die General Graziani in Regelli gemacht habe. Danach verfügten die italienischen Truppen bei der Einnahme von Regelli nur noch über Lebensmittel für neun Tage und über Wasserreserven für sechs Tage. Der Berichterstatter des Blattes bemerkt zu dieser Erklärung des Generals, daß dies alles schon die bewundernswerte Leistung des ganzen Vorstoßes beweise. Mit der Eroberung von Regelli am 20. Januar könnte die Verfolgung der Abessinier abgeschlossen werden.



U-Boot-Flottille „Weddigen“ in Swinemünde. Der Marinehafen Swinemünde erhielt zum erstenmal den Besuch der neuen Unterseebootsflottille „Weddigen“, die acht Boote der Flottille und der Flottentender „Saar“ (im Hintergrund) machten an der Liegestelle der Ostpreußendampfer fest.

Um die Art der Kriegsführung.

Antwort der abessinischen Regierung auf das italienische Protest-Telegramm.

Die Dumdum-Geschosse.

Addis Abeba, 27. Jan. Als Antwort auf das Telegramm der italienischen Regierung vom 17. Januar aus dem Völkerbund, in dem mitgeteilt wurde, man habe in Eritrea und in Tigre insgesamt 1358 Dumdum-Geschosse gesammelt, veröffentlicht die abessinische Regierung ein Dementi. Die abessinische Regierung behauptet, daß die gesammelten Dumdum-Geschosse in Eritrea nach amtlichen Statistiken der Suezkanalverwaltung in der Zeit vom 25. Juni bis 25. Dezember aus eigenen Produktionen stammen und von Italien selbst nach Ostafrika geschickt worden seien. Von abessinischer Seite wird schließlich behauptet, daß es sich insgesamt um 400 000 Stück Dumdum-Geschosse handele. Weiter wird gesagt, daß vom ostafrikanischen Kriegsschauplatz bisher 388 Schiffe mit insgesamt 35 627 Verwundeten nach Europa zurückgeschickt worden seien. Dafür seien rund 1 1/2 Millionen Pfund Sterling Kolonialgebühren durch den Suezkanal gezahlt worden.

In Addis Abeba fand am Sonntag eine große Versammlung der patriotischen Bevölkerung abessinischer Rasse, die von 5000 Personen besetzt war. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Werbung von Freiwilligen in ganz Abessinien. Besondere Werbeabteilungen sollen die einzelnen Provinzen bereisen.

2. Veranlassung einer Geldsammlung zur Aufbringung der Mittel für die Einlieferung der neuen Freiwilligen.

3. Schaffung einer Organisation für die zusätzliche Verpflegung der Fronttruppen durch Sammlungen bei der Bevölkerung und Aufstellung von Karawanen, die die gesammelten Lebensmittel der fechtenden Truppe zuleiten sollen.

Starke Steigerung der amerikanischen Ausfuhr nach Italien.

Washington, 26. Jan. Die amerikanische Ausfuhr nach Italien hat im Monat Dezember eine starke Steigerung erfahren. Einer Ausfuhrziffer von 4,8 Milliarden Dollar im November steht die Zahl 8 Milliarden Dollar für den Dezember gegenüber.

Außenminister Hull hat bei Befragungen dieser neuen Ziffer lakonisch erklärt: Diese Zahlen sprechen für sich. Mit anderen Worten, Hull stellt fest, daß amerikanische Firmen sich an dem Kriegsgeschäft mit Italien in steigendem Maße beteiligen, und daß die Regierung hiergegen machtlos ist, solange der Kongreß hier nicht eine Handhabe zu einzelnen Maßnahmen gibt.

Dem Reichsfinanzminister wurde das achte Kind geboren.

Berlin, 27. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Frau Gräfin Schwerin von Krosigk, die Gattin des Reichsministers der Finanzen, wurde am Samstag, den 25. Januar, von einer Tochter entbunden. Der Reichsfinanzminister ist nun Vater von vier Söhnen und vier Töchtern.

Das Schicksal Nordchinas.

Schanghai, 27. Jan. Wie aus Kalgan gemeldet wird, haben sich mandschurisch-japanische Truppen in den Besitz der Stadt gesetzt. Die chinesischen Behörden haben die Stadt verlassen.

Böswillige Erfindung.

Keine Südtiroler Flüchtlinge in Deutschland.

Berlin, 26. Jan. Gegenüber den in österreichischen Zeitungen verbreiteten Nachrichten über Südtiroler Flüchtlinge in Deutschland wird festgestellt, daß alle diese Meldungen nur böswillige Erfindungen zu einem sehr durchsichtigen Zweck darstellen.

Österreichisch-italienisches Kulturinstitut in Wien.

Wien, 26. Jan. Samstagabend wurde in Anwesenheit des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers das österreichisch-italienische Kulturinstitut eröffnet.

Die Vorbereitungen für die Beisehungs-Feierlichkeiten.

Trauer-gottesdienst für König Georg.

London, 26. Jan. Zu Ehren des verstorbenen Königs fanden am Samstag in ganz Großbritannien Beisehungs-gottesdienste statt. Ebenso wurden Feldgottesdienste in den Garnisonen und Trauerparaden in den Marinebasen abgehalten. Die königliche Familie nahm an einem Gottesdienst im Buckinghampalast teil. Auch die ausländischen Gemeinden veranstalteten Trauerfeiern. So fanden in den deutschen Kirchen in London Trauerfeiern statt, an denen sich die deutsche Kolonie zahlreich beteiligte. Der deutsche Botschafter und Freiherz von Schroeder nahmen an der Feier in der Christuskirche teil.

In den ersten beiden Tagen der Aufbahrung sind über eine Viertelmillion Menschen an dem Sarg vorübergegangen. Auch die Mitglieder des diplomatischen Korps beteiligten sich an dieser Ehrung des Königs. Inzwischen nehmen die Vorbereitungen für die Beisehungsfeierlichkeiten ihren Fortgang. Der König und seine Brüder werden den ganzen Weg von der Westminsterabtei bis zum Bahnhof Paddington zu Fuß zurücklegen.

Bei dem Begräbnis in Windsor werden eine Reihe von symbolischen Handlungen einander folgen. Über dem großen Turm des Schlosses von Windsor wird zuerst die englische Nationalflagge auf Halbmast. Am Dienstag wird der Union Jack in dem Augenblick durch die Königsstandarte ersetzt werden, in dem König Edward mit dem Trauergefolge den Hof des Schlosses betritt. Sobald das Begräbnis vorüber ist, wird die Königsstandarte auf Vollmast gesetzt, zum Zeichen, daß wieder ein König auf dem britischen Thron sitzt. Das Eintreffen des Begräbniszuges wird durch das Abfeuern einer Kanone angekündigt. Hierauf wird die sogenannte Moskauer Glocke ihr Geläute beginnen, das so

lange anbauert, bis die feierliche Handlung vorüber ist. Diese Glocke, die von britischen Goredementen bei der Erfüllung Sebastopols im Krimkrieg erobert wurde, wird nur geläutet, wenn ein regierender König gestorben ist. Nach Beendigung des Trauer-gottesdienstes werden sämtliche Glocken des Schlosses in das Geläute einstimmen. Das Geläutegeläute wird dann von Kirche zu Kirche weitergetragen über das ganze Land.

In der St. Georgs-Kapelle in Windsor sind bereits Hunderte von Kränzen eingetroffen. Nur die Kränze der königlichen Familie und die der Könige werden in der Gedächtniskapelle selbst aufgehängt.

Auch in der Stadt Windsor haben die Vorbereitungen für die Beerdigung begonnen. Die Straßen prangen bereits in tiefem Trauerschmuck. Das Spalier in der Stadt wird aus Seelen bestehen, wie auch die Lafette, auf der der Sarg des Königs ruht, von 150 Matrosen gezogen werden wird. Der Gedächtnisgottesdienst in der Kapelle wird vom Erzbischof von Canterbury gehalten werden.

Halbmast am Tage der Beisehung.

Berlin, 26. Jan. Aus Anlaß der Beisehung des Königs Georg V. von Großbritannien flaggen am Dienstag, 26. Jan. 1936, die Gebäude der Präsidialkanzlei, der Reichskanzlei, des Reichstages und sämtlicher Reichsministerien sowie sämtliche Dienstgebäude der Wehrmacht halbmast.

Die im Dienst befindlichen Kriegsschiffe legen an diesem Tage große Flaggentrauer an, mit der englischen Kriegsflagge im Großtopp.

Für die Kriegsschiffe im Ausland ergeht Sonderanordnung.

Wiesbadener Nachrichten.

Start zum Inventurverkauf.

Die Klügsten sind bereits am Sonntag losmarschiert. Nicht, daß man da schon hätte laufen können. Aber man konnte immerhin schon ein wenig Umhau halten. Der ganz klug war, in die Klugheit schon am Samstagabend auf Tour gegangen. Denn am Samstag ab 7 Uhr Nebenklug war es erlaubt, die Schaufenster für die neuen Inventur-Ausschmückung zu zeigen. Da enthielten sich alle Händler der Saison. Und die größten Wunder der erlaunlich niedrigen Preise. Vor den Schaufenstern haufen sich die Massen. Man sah, man prüfte, man erwarb. Und zahlreiche waren sich bereits am Sonntagabend darüber einig, was sie in der Inventur erstehen wollen.

Nun ist es soweit. Die Türen der Geschäftshäuser öffnen sich, und lassen eine lauffreie Menge ein. Jeder will die gute Gelegenheit benutzen und billig kaufen. Da sind zahlreiche modische Artikel, in erster Linie natürlich der Bekleidungsartikel, die abgehoben werden sollen. Aber man wird hier ja alle bestimmt auch noch im Frühjahr tragen können, vielleicht auch noch im nächsten Winter.

Jetzt starten wir zum Inventurverkauf. Diese ersten Tage werden möglicherweise nicht den stärksten Käufersturm bringen, da sie kurz vor Ultimo liegen, wo bekanntlich das Geld in der Kasse bereits ein bisschen knapp wird. Aber es bleibt ein Trost, daß der Inventurverkauf zwei Wochen dauert — da werden wir bestimmt noch alles kaufen können, was sich unser Herz wünscht.

Freilich ist es gerade wenn man mit seinem Gelde rechnen muß, nicht angetan, auf gut Glück zum Inventurverkauf zu gehen. Man lieber vorher einmal nachdrücklich in den Anzeigenteil unserer Zeitung. Da läßt sich rasch ein Überblick gewinnen, was die einschlägigen Firmen an günstigen Angeboten zu machen haben. Man studiert die Preise, man kann vergleichen und weiß, wenn man schließlich entschlossen losgeht, gleich wohin man sich am besten zuerst wendet und welche Artikel wir uns ansehen wollen, um sie nach Möglichkeit zu erwerben.

Alle bilden diesen Tagen mit Freude und Erwartung entgegen. Die Käufer, weil sie wissen, daß dies eine nur zweimal jährlich wiederkehrende Kaufgelegenheit ist, die Geschäftsleute, weil in diesen beiden Wochen die Kasse geräumt werden und Platz wird für die neuen Artikel der kommenden Saison. Es ist fast noch einmal wie Weihnachten. Die Freude am Neuen, die Freude am Kaufen, erfüllt uns ganz. Und wie stolz sind wir, wenn wir einen guten „Jag“ gemacht haben und abends mit unseren Beuteln beladen heimwärts wandern. Wie ein Sieger nach der Schlacht kommt sich da der Mensch vor. Und mit Siegermütten, das heißt mit dem Willen, wirklich gut und billig zu kaufen, starten wir zur Inventur.

Meldeschluß für Heeresfreiwillige.

31. Januar 1936.

Vom Reichsriegsministerium wird darauf hingewiesen, daß die Meldeschluß für junge Leute, die im Herbst dieses Jahres freiwillig in das Heer eintreten wollen, am 31. Jan. abläuft. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Allen Bewerbern kann deshalb umgehende Einreichung ihrer Meldung nur dringend empfohlen werden.

Meldungen sind von den Bewerbern schriftlich zu richten: In der entmilitarisierten Zone an die untere Ersatzbehörde, im übrigen Reichsgebiet an den Truppenteil, bei dem der Bewerber dienen will.

Der Meldung ist beizufügen:

1. a) Von bereits gemeldeten Bewerbern des Jahrganges 1915: der Musterungsausweis;
- b) von bereits gemeldeten Bewerbern des Jahrganges 1914: der Musterungsausweis und der Ersatzreifeur I-Schein;
- c) von noch nicht gemeldeten Bewerbern: der Freiwilligenschein, dessen Ausstellung bei der polizeilichen Meldeschluß des Wohnortes des Bewerbers zu beantragen ist.
2. Von allen Bewerbern:
 - a) Ein selbstgeschriebener Lebenslauf;
 - b) zwei Passbilder.

Die zuständigen Wehrbezirkskommandos, in der entmilitarisierten Zone die unteren Ersatzbehörden, erteilen auf Anfrage weitere Auskünfte.

Dem Reichsberufswettkampf entgegen.

Schulungsinsangung der Wettkampfleiter in Wiesbaden.

Am gestrigen Sonntag fand im alten Saal des Pauline-Klosters eine Schulungsinsangung der Gruppenwettkampfleiter und Leiterinnen des 3. Reichsberufswettkampfes statt, an der 50 Wettkampfleiter aus 22 Kreisen unseres Gauces teilnahmen. Nach dem Fahnenmarsch wurde die Tagung mit einer Morgenfeier würdevoll eingeleitet, die die Gefolgschaft 3/50 durchführte und die von schneidigen musikalischen Darbietungen des Musik- und Spielmanssuges, sowie der Hanserendbüler der SS, umrahmt wurde. Als erster Redner ergriff Gaujüngendmeister Sauer das Wort zu einer empfindlichen Ansprache, in der er zuerst die Ersahnenen, besonders aber die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Industrie und des Handwerks begrüßte. Der Redner ging näher auf die Berufswettkämpfe ein. Diese große Aufgabe, die sich die Jugend gestellt hat, wäre früher kaum möglich gewesen. Damals gab es allein 261 Verbände und Interessengemeinschaften und jede versuchte die Jugend an sich zu ziehen. Heute wird positive Arbeit geleistet. Im Gau Hessen-Kassel sind allein 56 000 Jungen und Mädels für den Leistungswettkampf vorgesehen, der an etwa 400 Orten durchgeführt wird. Daraus ergibt man schon, welche gewaltige Arbeit zu leisten ist, die die SS, in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront bewältigen muß. Anschließend richtete der Redner mahnende Worte an die Wettkampfleiter, daß sie der Jugend gerechte Richter sein sollen, und betonte, daß es bei den Kämpfen Erfahrungen zu sammeln und zu lernen geht, um einmal herauszukristallisieren zu können, welche Erziehung und Schulung sich am besten erweist, damit Qualitätsarbeit geleistet wird.

Anschließend sprach Gauwettkampfleiter Reife über die Bewertung und Auswertung der Arbeit von der er einen Gesamtüberblick gab. Dabei verlas er die dazu herausgegebenen allgemeinen Richtlinien, die vorzulesen, daß die Punktzahl, die im Höchstfall erreicht werden kann, für alle Gruppen dieselbe ist. Die Punktbewertung ist dabei nach folgenden Gesichtspunkten geregelt: Für praktische Arbeiten ist eine Höchstzahl von 70 Punkten, für theoretische Leistungen (Aufsatz, Rechnen, Berufskunde, Situations-Aufgabe) eine Höchstzahl von 30 Punkten angelegt. Außerdem erhält jeder eine weltanschauliche Aufgabe (jeder Knabe vier Fragen, Höchstzahl für jede Aufgabe 5 Punkte). Die Mädels haben zwei Fragen und einen Aufsatz als Aufgabe, ferner eine



Hier entsteht die Akademie für Jugendführung.

Reichsjugendführer Baldur N. Schirach bei seiner Rede während der Grundsteinlegung zur ersten Akademie für Jugendführung in Braunschweig. (Liedemann, R.)

hauswirtschaftliche Arbeit (30 Punkte Höchstwertung). An Hand der vorerhaltenen Auswertungsbogen gab der Redner die Richtlinien für die Ausführung bekannt. Jeder Wettampfleiter, so führte Gauwettampfleiter Mele aus, muß sich bewußt sein, welche gewaltige Verantwortung ihm seine Aufgabe auf die Schultern legt. Sie haben der Stottrupp zu sein innerhalb des Berufes in ihrem Ort. Sie leben bei dem Ergebnis dann auch die Helfer und haben dafür Sorge zu tragen, daß diese segentlich werden. Dann nur durch die Mitarbeit jedes einzelnen werden wir das große Ziel erreichen.

Nach einer Ansprache über allgemeine Fragen hielt dann der Leiter der Sozialstelle des Gebietes 13, Gauwettampfleiter Jung, die Schlußansprache, in der er besonders darauf hinwies, daß es der Obergebietsleiter Krümmann war, der die Idee und Sorgen der Gauwettampfleiter erkannte, und der die Idee eintrug. An die Mitarbeiter sollten sich die Aufgaben der einzelnen Wettampfleiter, an denen die Wettampfleiter in Sparten geliebt, teilnahmen.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 22. Januar 1936 wie in der Vorwoche auf 103,6 (1913 gleich 100). Die Kennziffer der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,1 (minus 0,3%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,5 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 119,7 (plus 0,1%).

Am 30. Januar Gottesdienste der Evangelischen Landesträgers-Kassen. Der Landesträgersausflug der Evangelischen Landesträgers-Kassen findet in einem Schreiben an die evangelischen Proprietäre, Deputierte und Beamten des Landesträgers-Kassen der Dritten Reiches, am 30. Januar, Gottesdienste mit Dank und Fürbitten angeordnet. Unter Berücksichtigung der Parteierhaltungen soll die Zeit für die Gottesdienste möglichst so gewählt werden, daß alle Mitglieder der Gemeinden daran teilnehmen können. Wenn sich am 30. Jan. keine geeignete Zeit hierfür findet, soll der Gottesdienst am Vorabend, also am 29. Jan., stattfinden.

Gottesdienst in der englischen Kirche. Am Sonntagmorgen fand in der hiesigen englischen Kirche an der Franzfurter Straße eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen König George V. von England statt, zu der sich alle Mitglieder der hiesigen englischen Kolonie, sowie zahlreiche zur Zeit in Wiesbaden wohnende Engländer, eingeladen hatten. In der Gedächtnisfeier wurde der sonntägliche Gottesdienst abgehalten. Nach dem gemeinsam gesungenen Kirchenliedern folgte die Gedächtnisfeier, zu der eine „Special Form of Service in Commemoration of His Late Majesty King George V. of blessed and Glorious Memory“ verlesen wurde. Diese festgelegte Gedächtnisformel setzt fünf besondere Gebete und die Hymne „O God our help in ages past“, vor. Als die Gebete für den verstorbenen König und den Gehör der jungen König Edward VIII. in dem der Wunsch zum Ausdruck kam, daß Gott ihn bei all seinem Tun segnen möge. Die eindrucksvolle Feier wurde durch Klavierorgel- und Orgelchor von Frau Parter Bömel umrahmt, die u. a. den Trauermarsch von Beethoven mit großem künstlerischem Verständnis zu Gehör brachte. Für den erkrankten Kameraden E. P. A. Hogg hatte der Kaiser Harold Walters die Durchführung des Gottesdienstes und der Gedächtnisfeier übernommen. Harold Walters, sowie alle Mitglieder der englischen Kolonie, waren erfreut über die Tatsache, daß zu der Gedächtnisfeier auch viele Deutsche erschienen waren, deren Bewußtsein die große Teilnahme zum Ausdruck brachte, die das deutsche Volk dem englischen entgegenbringt.

Reichsverband deutscher Offiziere, Detachment Wiesbaden. Auf Veranlassung des Ortsgruppenführers, Generalleutnant Steppuhn, hielt Generalmajor Dr. Hecht im Kreis des R.D.O. Vorträge über die Aufgaben der Landes- und Schulpolizei und des Reichsoffiziersbundes anlässlich der 175jährigen Wiederkehr des Geburtsjahres des preussischen Generals Graf v. Snesseuau, einen Vortrag über sein Leben und Wirken. Eine wunderbare Fügung führte den jungen hochbegabten österreichischen Offizier in die Reihen der ruhmvollen preussischen Armee Friedrichs des Großen, wo er allein glaubte, seine militärische Begabung auswirken lassen zu können. Seine privaten Studien und Arbeiten führten den Offizier innerhalb von neun Jahren zum Kapitän zum General und Generalstabsoffizier der Armee. Er war eine Persönlichkeit, die im Zusammenarbeiten mit seinen Vorgesetzten die höchste Energie, selbst aber als abschließende übertragende Botschaft, so wie Kolke, Schlieffens, Ludendorff in seinem Fach seiner Organisation bedurfte. Er war es, der mit den besten Männern Stein und Eichenholz die Erhebung zur Befreiung von dem französischen Joch betrieb und erreichte. Gneisenau war es auch, der gegen den Willen eines Hardenberg, gegen den Rat seiner kommandierenden Generale den Marsch auf Paris plante und durchführte, und der französischen Gewalt Herrschaft ein Ende zu machen und seine übertragende Feldherrnatur die den endgültigen Sieg und die Befreiung durch die Wehrmacht bei Leipzig herbei. Generalleutnant Steppuhn dankte dem Redner mit warmen herzlichen Worten für den ungemein interessanten fesselnden Vortrag.

Der Christliche Verein junger Männer Wiesbaden veranstaltete am Sonntag im vollbesetzten Saale des Coasg. Vereinshauses einen eindrucksvollen Familienabend unter dem Thema: „Die Gemeinde Jesu Christi“. Neben dem Vortragsabend unter Leitung von Herrn Georg wirkten mit der Chor der Kapellen- und Methodistengemeinde (Leitung Oberfeldkapellmeister Heu), das Männerquartett des CBJM, der Chor der Christlichen Gemeinde (Leitung Herr Schöler) durch je zwei Veder. Zum Thema sprachen Prediger Winkler und Herr Schmidt. Schlußworte und Schlußgebet durch Herrn Müller. Die durch Karten einbehaltenen Geist ausgezeichnete Veranstaltung war ein beachtliches Zeugnis innerer Verbundenheit der verschiedenen beteiligten christlichen Gruppen.

Tätigkeit für nationale Verbände wird angeregt. Der Reichsfinanzminister hat unter dem 16. Jan. 1936 folgende Verfügung erlassen: Bei der Ermittlung des Grundvermögensjahres für Reichsangehörige sind nach Anlage 2 zum Reichsangehörigenstatut Zeiten der Berufstätigkeit zu berücksichtigen. Es erwidert sich damit einverstanden, daß auch die Zeit der Erwerbslosigkeit, während der ein Angehöriger gegen Entgelt oder gegen Naturalbezüge auf den Gehaltszimmern der nationalen Verbände (G.L., G.S., K.S.R.A. usw.) Dienst leistete, wie eine Zeit der Berufstätigkeit zu behandeln ist, wenn der Angehörige neben seinem Entgelt keine Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung bezog.

Kraftfahrer, Ausweispapiere sorgfältig aufheben! Eine nicht geringe Arbeit hat die Aufsichtsbehörde für das Verkehrsweesen dadurch zu bewältigen, daß den Kraftfahrern von Verkehrsmittele die erforderlichen Ausweispapiere verloren werden. Um einem Wiederstand mit solchen in Verlust geratenen Ausweisen vorzubeugen, müssen diese nun amtlich für ungültig erklärt werden. Rückverdingungen solche Maßnahmen wieder notwendig in Bezug auf

lechs Zulassungsbefugnisse für Kraftwagen, sechs Führerscheine und einer Befugnisung über ein polizeilich zugelassenes Kennzeichen für ein Kraftfahrzeug. Die Eigentümer von Kraftwagen und dergleichen würden wesentlich zur Entlastung der schon so mit Arbeit überhäuft zu-kündigen Behörde beitragen, wenn sie auf sorgfältige Aufbewahrung der Ausweispapiere mehr Bedacht legten.

Die Weichprüfung im Buchdruckgewerbe fand im Laufe des Monats Januar in Wiesbaden statt. Fünf Schriftsetzer und zwei Buchdrucker aus dem Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden legten die Prüfung mit Erfolg ab.

Aus unserem Feiertage. Restaurateur G. S. Linger, Albrechtstraße, wird heute 77 Jahre alt. Slinger ist 30 Jahre lang Regisseur des Wiesbadener Tagblatts. Frau Salanne Sturte, Rheinblickstraße 5, feiert am 28. Januar ihren 67. Geburtstag. — Frau Christiane Selch, Schmalbacher Straße 12, wird heute 70 Jahre alt. — Ihre älteste Tochter ist am 28. d. M. Herr G. Dick 25 Jahre im Hause übergegangen. — Am 28. d. M. feierten die Angehörigen Leopold Wessel und Frau Eise, geb. Weinbach, das Fest der silbernen Hochzeit.

Trene Dienste. Heute sind es 25 Jahre, daß die Hausangestellte Marie Born bei Frau Weinbach Wwe., Weber-gasse 43, im Dienste steht.

Sonderzug nach Berlin. Der vom Mittwoch, 29. Jan., bis einschließlich Sonntag, 2. Febr., vorgesehene Bernaltungs-sonderzug nach Berlin, zu dem an jedem am 50 % ermäßigte Sonderzugsfahrkarten ausgegeben werden, verkehrt bestimmt. Karten können bis zur Abfahrt des Sonderzugs gekauft werden. Fahrplan ist aus den Aushängen auf den Bahnhöfen zu ersehen. Der Sonderzug fährt 2. und 3. Klasse.

Deutsches Theater Wiesbaden. Infolge Erkrankung im Personal wird morgen, Dienstag, in Stammreihe B. anstelle der angekündigten Aufführung „Die neuerlichen Frauen“, die Operette „Die Weibha“ gegeben. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. Die bereits gelösten Karten behalten auch für die veränderte Vorstellung Gültigkeit. — Am Samstag, 1. Febr., wird in Stammreihe D. u. H. „Pique-Dame“ aufgeführt, sondern „Die Weibha“. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 Uhr.

Deutsches Theater. Aus Anlaß der Nachtübernahme gelangt am Donnerstag, 30. d. M., Richard Wagners „Tannhäuser“ zur Aufführung. Anfang 19 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Wiesbaden-Bierbid.

Das schöne Wetter am gestrigen Sonntag hatte zahlreiche Spaziergänger nach dem Rheinufer geführt. Umsofort vormittags bis gegen Mittag ein dichter Nebel über dem Rhein lag, benutzten doch schon Hunderte den Rheinuferweg zu einem Morgenjogging. In den Nachmittagsstunden war der Schloßpark der Hauptzielungs-punkt der Besucher, die sich alle über die schon weit vorgeschrittenen Reinigungs- und Frühjahrsarbeiten lobend ausprägten. Der Rheinwälder betrug am gestrigen Tage 2,85 Meter, so daß die Schiffsahrt sich wieder im regen Betriebe befindet.

Der Rheinwälder-Schießverein „Zur Jule“, eröffnete am Samstagabend den Reigen der Gastenbälle mit einem Ballsportabend im Saalbau „Reinhold“. Der farnelndlich ausgeschmückte Saal und die Nebensäle waren dicht gefüllt und in kurzer Zeit herrschte eine heilige Fröhlichkeit.

Wiesbaden-Schierstein.

Frau Elisabeth Steinheimer, Fischerstraße 4, feiert heute am 27. Januar in körperlicher und geistiger Frische ihren 86. Geburtstag.

Am vergangenen Mittwochabend fand in der seitlich geschmückten „Rheinhalle“ ein Zusammenkommen der Evangelischen Frauenhilfe statt. Einleitende Worte eines Pfarrers führten zu einer Begrüßungsansprache von Frau Parter Weimar voran. Nach einigen gemeinsamen Gesängen sprach die Bezirksleiterin der Frauenhilfe, Frau Hilzer Weinsche, Wiesbaden, von Welen oder Frankreich. Eine gemüthliche Kaffeestunde, verziert durch Musikvorträge, ließ eine frohe Stimmung aufkommen und den Wunsch nach wiederholter Zusammenkunft laut werden. Parter Weimar schloß mit einem Dankeswort.

Wiesbaden-Dogheim.

Am vergangenen Samstag, den 25. d. M., hielt der Fußballverein 1883 in seinem Vereinslokal „Zum Weiburger Tal“ seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Vorliegende Böder eröffnete die Sitzung mit der Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung. Der Bericht des Vorsitzers ließ den guten finanziellen Stand des Vereins erkennen. Entladung wurde erteilt. Bei der Vorstandswahl wurde dem Gemeinwohl das Vertrauen und Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen, so daß seine Wiederwahl einstimmig erfolgte. Am 3. Februar d. J. hält der Verein im „Reichhof“ seinen diesjährigen Mastenball, und am Fastnachtmontag seinen Lumpenball im Vereinslokal ab.

Wiesbaden-Kambach.

Der Übungsnachmittag für Singen und Volkstanz des Kreises 13 im D.R.F. in Verbindung mit dem Kreisring des „Landchaftsbundes Volkstum und Heimat“ im Saalbau „Lunau“ war ein voller Erfolg. Über 300 Teilnehmer in ihrer Wandelulst, belebt durch den Wert der farbigen Wädelkleider, waren zugegen, darunter eine stattliche Anzahl aus dem Turn- und Sportverbänden, der F.F., dem D.R.F. Der Diener der Wanderposten aus dem Fachamt Kampfort mit seinen Leuten, aus der Gruppe 3 des Fachamtes für Bergreisen und Wandern aus Wiesbaden und Mainz, sowie Vertreter und Volkstanzleiter der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aus Mainz, Kreisleiter Heini A. Lator des Kreises 13 des D.R.F., gab in seiner Begrüßungsansprache einen Rückblick auf die in den letzten zwei Jahren geleistete Dierarbeit im Landkreis 13, in Verbindung mit der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, und des „Landchaftsbundes Volkstum und Heimat“, und machte urarte richtungswende Ausführungen über die Vertiefung der gemeinsamen Erkenntnisse im nunmehr zusammengeschlossenen D.R.F., um von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt die vollste Erneuerung mitbeizubringend voranzutreiben und neben der staatspolitischen Erziehung, die die jungen Menschen in der G.L., der G.S., im D.R.F. und der D.R.F. erhalten, die volkstümliche Seite des deutschen Lebens durch Pflege von Volkslied, -tanz und Volkstanz mitzugestalten. Bald waren alle Teilnehmer in den Rhythmus des Gemeinschaftstanzes eingeschlossen, und waren bei dem etwas schwerfälligen norddeutschen Tänzen genau so mit Herz und

Feinen dabei, wie bei den leichtbeschwingten unserer engeren Heimat, oder die drastisch jagenden Kubanten und denjenigen, die gute alte deutsche Tänze (Wäizer, Rheinländer, Polka und Schottisch) wieder zu Ehren kommen ließen. Das zwischen entzogen Volkstanz (Wiss und zweifelhafte oder im Kamon). Kreisringwart Emil Lator, Schierstein, wies noch auf die Kreisring- und spielführer, unter Leitung von Geppel 3 im m e r m a n h n, und die Kreisringspielführer unter seiner Leitung, die in Zukunft 14-tägig im Turnverein Waldbrunn tagt. Hans Severin, der Volkstanzleiter von „Volkstum und Heimat“ machte auf die Anfangsfeier in der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aufmerksam.

Wiesbadener Lichtspiele.

Walhalla-Theater. Mit den Wäutern einer alten Färschenschil beginnt ein Film, dessen innere Spannung und packende Einbringung weit über das Alltägliche hinausgeht. Lebendig wird in farbreicher angelegten Bildern eine vergangene Zeit, da der große Preußenkönig Preyer und Förderer seines Reiches war, während in manchen anderen Kleinstaaten Selbsthüt, Eitelkeit und verschwendende Gemüthsreue regierten. Um die gewaltigen Kosten der Hofhaltung zu decken, veräußerten Fürsten gar ihre Landestinder zum Militärdienst in fremden Kolonialländern; so auch der Herzog Karl Theodor, der selbst wohl dieser Wäntschhandel widerstrebt, der aber gegen den harten Willen seines intriganten, allmächtigen Ministers nicht aufkommen kann. Ein Fremder muß ihm erst seine Persönlichkeit vor Augen führen. Nur ein „Amadéus“, der seine große Rolle spielt, als es um das Schicksal eines Landes geht. Durch Zufall ist er dem Fürsten ähnlich, sein Gastspiel am Hofe fällt gerade in jene Tage, da die Schärfe der Zwangsaushebung und die Eritzerung des Volkes ihren Höhepunkt erreicht; im Trubel eines Wäntschfestes spinnen sich heimlich die Fäden der Politik, während vor den Schloß-toren schon Gewehre schäuernd angelegt sind, und da übernimmt im entscheidenden Augenblick der Komödiant die Rolle des Fürsten, um Beien von Volk und Herrscher einzugreifen, wo dieser versagt. Es ist ein romantisches Geschehen mit sehr starken Stimmungswerten, nicht zuletzt in der Gegenüberstellung eines gefühlsvollen Schauspielers mit der Kameraderheit der fahrenden Schauspieltruppe. Wirklichkeit und Spiel fließt auf einander, hier in einander, wenn die Komödianten mitten im Strudel der Erregung ihren Charakter ausführen, und fast scheint sich die Schauspielkomödie noch weiterzuspinnen, da nach der Art der Iugen Starren des Dichters der Schauspielers zum Letztmeister eines Fürsten wird. Der Regisseur Erich Engel hat das Verdienst, hier sein die Übergänge zu treffen, alles äußerlich Gewalttätig zu vermeiden, während zugleich die Spannung geföhlt und künstlerisch einwandfrei geteigert wird. Daneben sind seine Wäntschenszenen von padender Wucht. Für den Erfolg wesentlich mitentscheidend wird eine große schaulpeulische Leistung. Kambach hat es, dessen Kunst immer wieder ein Erlebnis bedeutet, hat die Doppelrolle des Fürsten und des Komödianten. Ein Meisterstück der Wäntschschäufelkunst. Hier unerschöpfliche, überdeutliche Schand, dort schneller Einleit, bedenkenloses Opfer, brennendes Ehrgefühl des Mannes im höchsten Reich. Und überall spürt man jenen persönlichen Zauber, der das Geheimnis von Fortiers Darstellung ist. Durch sympathische Anmut geföhlt die als Wäntschlerin in großartiger Überlegenheit den Tap des salbzügerigen Antiquarigen; Hans Moser gibt eine Studie von liebenswerter Charakteristik. — Im Programm läuft ein sehr interessanter Film „Die Kunst der Wäntsch“, und lebenswert sind auch die ausgezeichneten Aufnahmen einer Kamerajagd im Tierpark bei Kambach. Das wäntsch Tannauer Braunau und Partmerin sehr auf die Wäntsch sein erfolgreiches Gastspiel fort.

Aus dem Vereinsleben.

Der Sachsen- und Thüringer-Berein Wiesbaden hielt am 12. Januar 1936 im „Reinhold-Hof“ seine Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Der Vorstand besteht aus den Landsmännern: 1. Vorsitzender E. Hering, 2. Vorsitzender Fr. Jamson, 1. Schriftführer E. Jacob, 2. Schriftführer W. Gens, 1. Kassierer D. Krell, 2. Kassierer W. Beder. Der Jahres- und Rechenschaftsbericht der Vereinsangehörigen wurden zur Zufriedenheit der Mitglieder erledigt.

Rahrhaft und gesund!

Seefisch wird in Deutschland nicht genügend geschätzt. Während in anderen Ländern, in England, Norwegen und Schweden, jeder einzelne 40-50 Pfund Seefisch jährlich verzehrt, kommt in Deutschland nur 12-15 Pfund pro Jahr auf den Kopf der Bevölkerung. Dabei liegt die Fänge oft so reichlich, daß der Seefisch zeitweise zu Schmelzpressen abgeleitet werden muß, oder gar in die Fischmehlfabriken wandert.

Früher kannte man im Binnenland nur den Stodfisch und den Klippfisch, die sich über weite Strecken transportieren ließen. Beide sind ursprünglich die Fischkonzerne; Stodfisch wird getrocknet, Klippfisch wird erst geföhlen und dann getrocknet. Bei uns werden diese Fischsorten wenig verwendet, in den südblichen Ländern findet man aber allenthalben Straßenhändler, welche beide Fischsorten und getrockneten Wäntsch auch Klippfische selbstben.

Infolge Verbesserung der Transportverhältnisse sind in Deutschland heutzutage frische Fische überall in guter Qualität zu erhalten, sie werden von den großen Fischereihäfen der Küste durch Sonderzüge mit erhöhter Geschwindigkeit in alle Städte gebracht. Man unterscheidet zwei Hauptgruppen, Nordfische und Südfische. Zu den Nordfischen gehören Schellfisch, Kabschi, Seezachs, Korbzachs und Hering. Die bekanntesten Arten der Südfische sind Flunder, Steinbutt und Heilbutt.

Die Fische enthalten etwa 16 % Eiweiß. Das Fischöl der Fische ist besonders wertvoll, so daß es sehr leicht verdaulich und im Magen rasch aufgelöst wird. In vielen Fischen ist Vitamin A reichlich vorhanden; manche Fische enthalten außerdem beträchtliche Mengen von Fett. Der Nährwert vieler Fische kommt dem des Fleisches gleich, der Preis ist aber viel niedriger als der des Fleisches, so daß die Fische zu unseren wertvollsten und billigsten Nahrungsmitteln gehören.

Sehe Hausfrau, die Ispariam wirtschaften will, sollte es sich deshalb zur Regel machen, in der Woche zweimal mittags ein Fischgericht zu geben. Sie hilft außerdem der deutschen Volkswirtschaft, da zur Beschaffung der Fische keine Denzien nötig sind.

Auch Dienstags frische Fische!

Triumphzug der Olympia-Glocke.

Feierliche Einholung in Berlin.

Schwierig gestaltete sich der Weg der Olympia-Glocke von ihrer Geburtsstätte in Bodum bis zur Reichshauptstadt, in der sie am Sonntag ihren Einzug hielt. Zehntausende bildeten Spalier in der Charlottenburger Chaussee, am Brandenburger Tor und Unter den Linden, um der Glocke ihren Gruß zu

Reichssportführer von Tschammer-Osten

übernahm die Glocke als der verantwortliche Reichssportführer und als Vertreter des Bauherrn. In einer Ansprache führte er u. a. aus: Die Glocke soll die Jugend der ganzen Welt nach Deutschland rufen, eine Jugend, die den Kampf liebt, nicht um Kulturwerte zu vernichten, sondern um sie in friedlichem Wetstreit neu



Die Olympia-Glocke in Potsdam.

Die Olympia-Glocke ist nach einer Fahrt durch Deutschland, die ihren Ausgang in Bodum nahm, jetzt in Potsdam eingetroffen, wo sie hier bei ihrem Ercheinen von der Bevölkerung freudig begrüßt wurde. Wir sehen die Auserin zum friedlichen Kampf vor dem Neuen Palais in Potsdam, das einst Friedrich der Große baute.

entbieten, die einen Festzug von sechstausend Jugendlichen mit Fahnen und Wimpeln als Geleite aufwies.

Am Kaiser-Franz-Josephs-Platz an der Staatsoper fand die feierliche Übergabe statt, der Zehntausende von Volksgenossen in dichtgedrängten Reihen beimohnten. In Anwesenheit zahlreicher Ehrenäste und Vertreter von Partei und Staat übergab Generaldirektor Dr. Ing. e. h. M. Borbet im Namen des Bochumer Vereins die Glocke dem Präsidenten des Organisationskomitees der 11. Olympischen Spiele, Erzengel Lewald, und führte dabei u. a. aus:

„Deutsche Arbeiter haben das Meisterwerk aus deutschem Stahl geschaffen, und von Künstlerhand meisterlich ausgeführt deutsche Symbole schmücken diese Glocke. Sie möge bei der Olympiade uns auch manchen deutschen Sieg fünden.“

Erzengel Dr. Lewald übernahm die Glocke und dankte dem Bochumer Verein für den gelungenen Gruß und für die hochherzige Spende.

zu erschaffen. Immer wird ihr Ruf wieder der Jugend gelten, der deutschen Jugend, die ihren Schall hört und ihre Botschaft versteht. Sie wird uns Deutschen mehr als die Olympia-Glocke, sie wird zum ewigen Mahner an den Opferdurst unserer Väter an die Verpflichtung aller dieser, die durch das Opfer der Gefallenen leben.

„Ich sehe Geldhüter um Geschlechter deutscher Männer und Frauen heraufkommen, wunderbar gesteuert in der Kraft des Volkes, in der Inbrunst der Liebe zum heiligen Boden des Vaterlandes und aufgewachsen im unabhängigen, unerschütterlichen Glauben an die Sendung des Nationalsozialismus. Und sie alle, wie sie kommen und gehen, erleben ihre Feiertage nicht vom Führertum. Damit wird diese Olympia-Glocke für uns Deutsche viel mehr als die Einläutelein eines großen, aber einmaligen Weltfestes. Wir wollen im Klang dieser stählernen Glocke hören das feierliche Taufglocke, läute unserer ewig jungen, Stahl gewordenen deutschen Volkskraft.“

Er mordung eines Polizeibeamten in Oberursel.

Oberursel (Taunus), 27. Jan. Auf der Polizeiwache im Oberurseler Rathaus überfiel in den Abendstunden des Sonntag ein Mann den Polizeiwachmeister H. o. m., der sich allein in Bereitschaftsdienst auf der Polizeiwache befand. Der Eindringling, der offenbar mit irgend einem Anliegen zum Dienstzimmer betreten hatte, ermordete den Beamten durch zahlreiche Stiche in die Brust. Der Hausmeister, der durch die Hilferufe des Überfallenen aufmerksam gemacht war, verschänkte einen anderen noch im Hause befindlichen Polizeibeamten. Diesem gelang es, den Täter festzunehmen.

Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Mörder um den 33 Jahre alten Friedrich Georg aus Oberursel-Sommersheim handelt. Georg hatte schon vor der Bluttat im Rathaus im Hause seiner Braut im Städtteil Sommersheim eine Auseinandersetzung mit seinem zukünftigen Schwiegervater, in deren Verlauf er diesem mit dem gleichen Messer, das er später zu dem Mord benutzte, einen Stich in das rechte Handgelenk versetzte.

Der gestörte Polizeihauptwachmeister ist 48 Jahre alt und seit dem Jahre 1919 im Polizeidienst. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. Insgesamt hatte er neun Stiche in die Brust erhalten, von denen fast jeder einzelne tödlich wirken mußte. Bei der Verhaftung legte sich Georg heftig zur Wehr. Er konnte mit Gewalt an der Brust vermindert werden. Der Mörder wurde von der Vorstommission in das Frankfurt-Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Gründe zur Tat sind noch nicht bekannt.

Bei seiner Verhaftung behauptete der Täter, daß der Polizeibeamte ihn beleidigt habe. Der Gestörte ist jedoch als außerordentlich ruhiger und pflichttreuer Beamter bekannt.

Eine schwere Viehdiebstahl.

Limburg, 25. Jan. Im Oden- und Westerwaldgebiet hat sich in letzter Zeit eine Viehdiebstahl ausgebreitet, die der Viehdiebstahl schwere Schäden zufügt und ihr erste Sorgen bereitet: die Juchtausfälle. Sie äußert sich durch Verlusten in der ersten Zeit der Trächtigkeitperiode des Rindviehs. Ist ein von der Stalle behaltene Tier im Stall, so steht es regelmäßig alle Ställe an. Nachzüg und Milchproduktion werden schwer davon betroffen. In allen Kreisen sind umfangreiche Befragungsmassnahmen eingeleitet worden. An der weitesten Einziehung der Suche entgegenzusetzen, soll u. a. alles gesunde Vieh eine Erkennungsmarke am Ohr erhalten.

Nordenstadt, 24. Jan. Einen schönen Beweis für die in den letzten Jahren sich stets steigende Nordenstadter Milchproduktion dürften die nachstehenden Zahlen darstellen. Danach betrug die Tagesproduktion Anfang Sept.

1933 rund 2600 Liter und stieg bei Eröffnung der Sammelstelle am 1. Mai 1934 schon auf 3480 Liter. Zur Zeit beträgt die tägliche Ablieferung sogar über 4000 Liter. Im Jahre 1935 wurden insgesamt 1 290 442 Liter Milch im Wert von 214 047,70 RM. abgesetzt.

Frankfurt a. M., 25. Jan. In der Nacht zum Freitag ereignete sich an der Ecke Wendelsplatz und Offenbacher Landstraße ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Ein Dreiradlerfahrer stolzte hier um und schlugerte den Beifahrer, einen 60 Jahre alten Mann, mit solcher Wucht auf die Straße, daß er schwere Verletzungen erlitt, denen er bald darauf im Krankenhaus erlag. Der Führer des Kraftfahrzeugs hatte, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, die Flucht ergriffen, konnte jetzt aber ermittelt und festgenommen werden.

Gießen, 26. Jan. Unter harter Beteiligung von einhundert Angehörigen und der jetzigen aktiven Mannschaff bedingt am Samstagabend das Ergänzungsbataillon 53 in Gießen eine Weisungsfest, an der mit den Vertretern der militärischen Formationen und Dienststellen Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und der Behörden teilnahmen. Die große Hofhalle war fast pflanzig besetzt. Einigste Angehörige des Bataillons und die aktive Kompanie marschierten in geschlossener Jugend von der Unterstadt zur Halle, wobei sie unterwegs Gegenstände herzlicher Sympathieausdrücke waren. In der Hofhalle hielt dann der Kommandeur des Ergänzungsbataillons, Major Junter, die Hauptansprache des Abends. Der kommandierende General und der Divisionskommandeur hatten ihre Grüße und Glückwünsche persönlich übermitteln. Für das Infanterie-Regiment 26 in Gießen sprach dessen Kommandeur, Oberst Bieram, herzliche Worte der Begrüßung und Anerkennung. Die Grüße des Generalleiters und Reichsstatthalters Sprenger überbrachte Generalleutnant Henje, der selbst in dem Ergänzungsbataillon als Schiffe gedient hat, und nach Entledigung seines Auftrages zu seinen Kameraden sprach.

Wardprozeß Seefeld.

Neue Beklagungszeugen.

Schwerin, 25. Jan. Am Samstag wurde der Angeklagte Seefeld zu den Mordfällen von Brandenburg a. Havel, Dramenburg und Lübeck vernommen. Der Angeklagte bestritt nicht nur die sämtlichen Mordtaten und alle Tatsachen, die auf seine Täterschaft schließen können.

Zu dem Mordfall des 11 Jahre alten Erwin Wischna in Brandenburg, der seit dem 8. Oktober 1934 vermisst war und am 19. November 1934 im Waldesbischdicht tot aufgefunden wurde, erklärt Seefeld, er sei zuletzt etwa drei Monate vor dem Mordfall in Brandenburg a. Havel gewesen. Sein Logenbuch weist am Vorabend des Mordtages wieder einige unerklärliche Lücken auf, wie es ähnlich auch bei anderen Mordtaten der letzten beiden Jahren der Fall ist. Seefeld erzählt im einzelnen, wo er in jenen Tagen ge-

wesen sein will. Danach hat er sich am 8. Oktober wenn nicht in Brandenburg selbst, so doch nicht weit davon aufgehalten. Zeugen haben ihn mit dem ermordeten Jungen zusammen gesehen und Seefeld wieder erkannt. Seefeld gibt zu alle dem die Antwort, er wisse von nichts und er sei es nicht gewesen.

Ebenfalls im Oktober 1934 wurde der 79jährige Günther Tiede in der Nähe seiner Heimatstadt Dramenburg ermordet. Auch in diesem Falle ist der Junge zuletzt in Begleitung eines alten Mannes gesehen worden, als den die Zeugen in der Voruntersuchung Seefeld wiedererkannt haben.

In Lübeck wurde am 16. Januar 1934 der 8 Jahre alte Hans Korn ermordet und einige Wochen später wieder in einer dichten Fichtenhecke gefunden, genau so friedlich schlafend liegend wie alle die anderen Knaben. Seefeld hat sich in jener Zeit, wie sein Logenbuch ausweist, und wie er selbst zugeden mag, in Lübeck und Umgebung aufgehalten.

Wolkenbrüche über Brasilien.

Städte und Dörfer unter Wasser. — 20 Personen ertrunken.

Buenos Aires, 25. Jan. Schwere Wolkenbrüche sind in den letzten Tagen über die Provinz Corrientes niedergegangen und haben Städte und Dörfer unter Wasser gesetzt. Im Bezirk Esquina ertranken 20 Personen, meist Kinder. Die leicht gebauten Landhäuser, die der ärmeren Bevölkerung gehören, sind von den andrängenden Fluten vollkommen niedergedrückt und weggeschwemmt worden. Die Bevölkerung hat sich in den von den Überschwemmungen heimgesuchten Dörfern auf die Anhöhen geflüchtet. In der Stadt Corrientes haben die Wassermaßen die im Bau begriffene Uferpromenade mit sich gerissen.

Sehend geworden — durch ein Erdbeben.

Es hat sich schon einige Male ereignet, daß jemand infolge eines heftigen aufsteigenden Erdballes das Augenlicht verlor hat. Starke Kernschüttungen, die eine Erschütterung des gesamten Nervensystems zur Folge haben, können mitunter eine Störung der Funktion eines Sinnesorgans auf mehr oder weniger lange Zeit verursachen. Viel seltener ist es, daß auf diesem Wege der entscheidende Sinn wieder erwacht. Einzigartig dürfte wohl das Erlebnis einer Frau sein, die durch ein gewaltiges Erdbeben ihr Augenlicht wiedererlangt hat. Diese glückliche Frau ist die 63jährige Kate Mitchell, die in Toronto in Kanada wohnt. Sie erlebte vor Jahren einmal einen großen Schrecken, durch den sie um ihr Augenlicht kam. Die Frau verlor jede Lebensfreude und sah ihre Erlösung lediglich in einem baldigen Tod. Da wurde Toronto plötzlich von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das eine Panik unter der Bevölkerung hervorrief. Die erblindete Frau war gelbesgegenwärtig genug, um auf der Stelle zum elektrischen Schalter zu laufen und Licht zu machen, damit man ihr Hilfe leisten konnte. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als sie auf einmal die Umwelt wiederzuerkennen glaubte, und sie unfaßbar ihren ihr, alles, als das durch das wiedererlangte Augenlicht vermittelt Bild immer klarer und deutlicher gestaltete. Erst nach einiger Zeit konnte sie an ihr Glück glauben und gebührende sich wie ein übermütiges Kind, immer ausruhend: „Ach, kann wieder sehen!“ Den herbeigeeilten Nachbarn teilte sie das Unfassliche mit, wobei sie immer wieder betonte: „Das Erdbeben war für mich nichts anderes als eine Botschaft vom Himmel.“

Auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. Der Lehrer Seitz aus Salpita (Niederrhein) lief auf einem See Schlittschuh und zog einen mit drei Kindern besetzten Schlitten hinter sich. Auf dem dünnen Eise brach der Schlitten plötzlich ein und die Kinder stürzten ins Wasser. Der Lehrer sprang den Ertrinkenden sofort nach und konnte auch zwei von ihnen retten. Es gelang ihm jedoch nicht mehr, sich auf das Eis zu retten. Er ging mit den beiden Kindern unter und ertrank. Das dritte Kind konnte von hinzueilenden Neuten gerettet werden. Lehrer Seitz war erst 23 Jahre alt.

Die Niagarafälle eine riesige Eismasse. Die ungewöhnlich scharfe Kälte hält weiterhin an. Innerhalb der letzten drei Tage sind 164 Personen Opfer der Kälte geworden. Die Niagarafälle sind zu einer riesigen Eismasse erstarrt.

METROPOLE-BIERSTUBE
das bekömmliche Weihenstephan-Bier
aus der bayrischen Staatsbrauerei.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Dienstag!

- Berlin: 14.15 Uhr: Unterhaltungsmusik. 16 Uhr: Kammermusik. 17 Uhr: Musik von Schubert, Röntgen. 17.30 Uhr: Von deutscher Art und Kunst. 20.10 Uhr: „Die erste Linie“, Hörspiel.
- Breslau: 16.15 Uhr: Blumen- und Kinderlieder. 17 Uhr: Ein bißchen Fröhlichkeit. 20.10 Uhr: Deutsche im Ausland, Hörz. u. 21.10 Uhr: Winterabend. 23.25 Uhr: Klavierkonzerte von Beethoven.
- Hamburg: 14.20 Uhr: Multitalente Kurzwelt. 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17.15 Uhr: Gute Stunde. 19 Uhr: Die neue Welt. 19.25 Uhr: Tanz der Instrumente. 20.10: „Sanssouci — ein König musiziert“. Hörfolge. 22.30 Uhr: Unterhaltungs- und Volksmusik.
- Köln: 16 Uhr: Der rheinische Hausfreund. 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. 21 Uhr: Winterabend im Schloß.
- Königsberg: 16.10 Uhr: Unterhaltungsmusik. 20.10 Uhr: Erntes und Heiteres aus dem Reichsarbeitsdienst. 22.40 Uhr: Unterhaltungskonzert.
- Leipzig: 16.30 Uhr: Kantaten und Lieder. 18 Uhr: Multitalente Reihe. 22.30 Uhr: Drahtfunkkonzert.
- München: 16.50 Uhr: Persönliche Komponisten. 20.10: Uhr: „Altmühlinger Vorstand“. Hörbild. 21 Uhr: Musik von Richard Strauß. 23 Uhr: Tanzmusik.
- Saarbrücken: 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.10: „Raf I startet zum Mond“, Hörspiel.
- Stuttgart: 20.10 Uhr: Beethoven-Abend. 24 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Inventur-Verkauf W. Kussmaul Kirchgasse 9

Die günstigste Kaufgelegenheit!

Wäsche und Wäsche-Zutaten

Inventur-Verkauf

Porzellan • Kristall • Keramik

Tafel- u. Kaffeeservice, Weingläser, Kristallschalen, Vasen usw.

Ludwig Kiehl

Wilhelmstr. 40

Die Geburt eines prächtigen Sonntag-
Jungen zeigen in dankbarer Freude an
Gustav Götz u. Frau
Anna, geb. Hümel.
Wiesbaden, Nauergasse 19
den 26. Januar 1936.
z. Z. Städt. Krankenhaus.

Billige Brietpapiere!
Papier-Ausstattung **Holstinsky**
Kleine Bunnstraße 9

Große Mobiliar-Versteigerung

Mittwoch, 29. Jan. durchgehend ohne Pause,
versteigere ich in meinen Versteigerungs-
Wiesbaden, Quijestr. 9 neben der
Preuss. Regierung

- 1 sehr eleg. Nuss-Speisezimmer-Einrichtung mit Stunduhr (hell. Sand)
- 1 Nuss- u. Eichen-Speisezimmer-Einrichtung
- 1 Eichen-Speisezimmer-Einrichtung
- 1 sehr eleg. Herrenzimmer-Einrichtung (Danziger Barock) mit reicher Bildhauerarbeit
- 1 Eichen-Herrenzimmer-Einricht. (Bibliothek, Schrank 2,40 Meter)
- 1 Mahagoni-Bücher-Einricht. (Chippendale)
- 2 Schlafzimmer-Einrichtungen
- 2 Herberstühle (3,25 x 4,10, 3,00 x 4,00 Meter), 8 Herberbrüden
- 1 Biedermeier-Teppich (2,50 x 3,50 Meter)
- 2 sehr gute Hügel, 2 Bänke
- Antike Möbel: 2 Barockschreibtischnodden mit Aufsatz, eingelegte Kommode, Stunduhr, Reichstuhl, Biedermeier-Sofa, Biedermeier-Nächtisch

Baumöbel: Vitrine, Schreibtisch, Tisch, Vitrinen, Büfettis, Bücherregale, Schreibtische, runde und niedrige Tische, Ausstattische, 2 Mahon-Schreibtische, Sofa, Sessel, Näh- und Bauernstühle, Kesseln, Korngarnitur, Kleinschiffel mit Handgelenk, 6 Eichen-Stühle, Schreibtisch, Chaiselongue, Büchergarnitur, Leder-Kluggarnitur, Klappstühle und -stühle, Blumentischen, Eichen-Stunduhren, Hängeleuchten, Metall- und Holzbetten, einzelne Matratzen, Federbetten, Kleiderregale, Waschkommoden und Nachtschränke, Teppiche, seid. u. andere Portieren, Vorhänge, große Partie Tisch- u. Bettwäsche, Stoffhülle, Kissen und Kissen, Tisch- und Schreibtischlampen, Sänberlampen, Goldservice, Kristalle, Gläser, Silber, sehr schöne Kunstgegenstände, sehr gute Gemälde, darunter Klaus Bergen, 2 Originalgemälde zu den großen Wandgemälden im Stuttgarter Gemeinderatsraum (G. u. Keller), große Anzahl Schmuckgegenstände in Gold u. Silber, Radio, Grammophon, Gewebe, Tisch- u. Tisch-Kopf, Schreibmaschinen, Herren-Gehäkel, Ketteloffen, Gasbäckofen, Badewanne für Rohlen u. Gas, elektr. Staubsauger, Küchenmöbel, weißer Handwagen, große u. kl. Koffer, Regale, freistehende meißelnde gegen Barock, Reichthums Dienstag nachm. von 3-5 Uhr.

Julius Jäger
Taxator, beid. u. öffentl. beauftragter Versteigerer
Quijestr. 9, Tel. 22448
39 Jahre am Platze beliebendes Unternehmen.
Größte u. vornehmste Ausstellungsloge.

Hüftgürtel

„Ruck-Zuck“

leicht, guter Sitz, angenehm im Tragen



Sloss Nachf.

Taunusstraße 2
Eigene Werkstätte



Haar-Erfaß

in guter Ausführung zu mäßigen Preisen liefert
F. Häsel, Moritzstraße 60, Eig. Atelier für Haararbeiten.

Auch Dienstag Frische Fische!

- Seelachs 1/2 Fisch ohne Kopf . . . Pfd. 21
- Filet 32
- Kabeljau 1/2 Fisch ohne Kopf . . . 24
- Filet 35

Diese Preise nur ab Laden in allen Wiesbadener Fisch-Spezial-Geschäften

FISCH WILHELM

WELLRITZSTR. 27 TELEFON 28609
Dienstag: Fischtage! Werbepreise!
Kabeljau 1/2 Fisch, ohne Kopf . Pfd. 24
Seelachs 1/2 Fisch, ohne Kopf . Pfd. 21
Seelachs-Filet (reines Fleisch) Pfd. 32

Besuchskarten

Sahne
süß für Kaffee u. Tee
sauer zu Trinken und Braten
täglich frisch empfiehlt
W. Kebler
Molkereiprodukte
Gardenstraße 12 Telefon 20102

Todesfälle in Wiesbaden
Jean Gebr. Küfermeister, 64 J., Frankfurterstraße 20, † 24. 1.
Heinz Schwener, Privatier, 57 J., Schornborfstraße 6, † 24. 1.
Cornelius Haug, 7 Mon., Römerstraße 17, † 24. 1.
Richard Spitzler, Oberst a. D., 81 J., Bollwerk Str. 6, † 24. 1.
Hans Kille, Galtwirt, 39 Jahre, Reunstraße 24, † 24. 1.
Katharina Klump, geb. Huhn, 78 J., 29 Jahre, Dohbeimer Straße 103, † 25. 1.
Elisabeth Kaufmann, ge. Golle, 72 J., Moritzstraße 64, † 25. 1.
Rud. Hoffmann, Garenmeister, 58 Jahre, Langgasse 30, † 25. 1.
H. Seiberth, Chemiker, Dr. phil., 67 J., Sonnenberger Straße 64, † 26. 1.
Gottfried Sürth, Fabrikdirektor, 82 J., 69 J., Langstr. 4, † 26. 1.



- Norw. Bückinge 16 1/2 Pfd.
- Sprotten Kiste, 1/2 Pfd. Inh. 26
- Geräuch. Seelachs 1/2 Pfd. 22

Blutfrische grüne Heringe 55 3 Pfund

Nordsee

Mieholsberg 1, Tel. 20448

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 28. Jan. 1936, 15 Uhr werden
Moritzstraße 29
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:
1 Speisezim., 5 Stühle, 2 Kissen, 2 Stühle, 1 Schränkchen, 1 Kresel, 1 Kom., 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Bettsof., 1 Teppich, 1 Mahmal., 1 Lampe, verschied. Motoren usw.
Richter, Obergerichtsvollzieher, Abellstraße 22, Erlenborn 22015.

Familien-Drucksachen

L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Stat. Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie Kranz- und Blumenbeiden beim Beimgange meiner lieben Frau und guten Mutter
Auguste Dengler
geb. Wittich
Sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dahn für seine tröstlichen Worte am Grabe.
Anton Dengler und Tochter.
Wiesbaden, den 27. Januar 1936.
Sedanstraße 15.

Stat. Karten.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe gute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin
Frau Katharine Klump, Wwe.
im Alter von 79 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Klump
Willy Klump
Friedel Neumann.
Wiesbaden, den 25. Januar 1936.
Dohbeimer Straße 103.
Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 29. Januar 1936, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am Samstag, den 25. Januar verschied nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 61. Lebensjahr mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, unser Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr August Blaß.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Therese Blaß, geb. Jude
Reinhold Blaß u. Frau, Irma, geb. Dauer
Enkelkinder Ruth u. Sigrid.

Wiesbaden, Seerobenstr. 27.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. Jan. 1936, nachm. 2 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Es wird gebeten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Meine liebe Lebensgefährtin

Gabriele Dittrich
geb. Bach
ist heute, den 25. Januar 1936 im 69. Lebensjahr sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
Otto Dittrich
Staatl. gepr. Masseur.
W.-Sonnenberg, Gartenstr. 14.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. Januar, nachm. 3 Uhr auf dem Sonnenberger Friedhof statt.

Stat. besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater
Fabrik-Direktor i. R.
Gottfried Sürth.
Helene Sürth, geb. Wendenburg
Heinrich Sürth, Helge Sürth, geb. Jacobsen
Herbert Kastner, Elisabeth Kastner, geb. Sürth.
Wiesbaden (Lanzstraße 4), den 26. Januar 1936.
Die Einäscherung findet statt Mittwoch, den 29. J. M., mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof. — Beileidsbesuche verboten.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang meines lieben Schwagers
Herrn Paul Stäps
sage ich, zugleich im Namen aller Verwandten, unseren innigsten Dank.
Frau Anna Steinbüchel, Wwe.
Wiesbaden, den 24. Januar 1936.
Kirchgasse 40.

Der Jäger: Treuhänder des Volkes an der Natur

Ministerpräsident Göring eröffnet die deutsche Jagdausstellung.

Jagd und Landwirtschaft.

Berlin, 25. Jan. Bei der Eröffnung der „Grünen Woche“ waren nicht weniger als 2000 geladene Gäste zugegen. Zur Begrüßung der zahlreichen ausländischen Diplomaten war der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwanitz erschienen. Man sah die Botschafter von Italien, Polen, Sowjetrußland, Spanien und der Türkei, viele Gesandten und Gesandtschaftsräte.

Besonders lebhaft begrüßt wurden Ministerpräsident und Reichsjagdminister Hermann Göring und der Reichslandwirtschaftsminister Dr. Walter Darré. Ferner waren u. a. erschienen die Minister Kreider von Ebn-Kübenach, Graf Scherwin von Krosigk und Dr. Hoff, Reichsleiter Rolfsberg und Reichshauptkammerherr von Cpp. Besonders bemerkt wurden 80 Berliner Träger des Blutordens, sowie eine feierliche Bauernabordnung.

Anwärdungen hatten sich vor der feierlichen Hunderte von Menschen eingefunden. Ministerpräsident Göring wurde mit Janardanungen empfangen.

Die Begrüßungsansprache hielt der Staatsminister der Hauptstadt Berlin Dr. Uppert.

Darauf nahm Ministerpräsident Göring das Wort. Er betonte seine große Befriedigung über das Zustandekommen dieser ersten großen Jagdausstellung in Zusammenarbeit der Reichsjagdgenossen und der Nationalsozialisten. Er betonte die Verbundenheit von Jagd und Landwirtschaft und bestimmte seine lebenswichtige Anteilnahme an der Entwicklung der deutschen Landwirtschaft, mit der er sich in allem in Freude und Leid eng verbunden fühle.

„Über darüber hinaus“ erklärte der Ministerpräsident, „möchte ich vor aller Öffentlichkeit unter Beweis stellen, daß ich in freier Kameradschaft an der Seite des Reichsernährungsministers und Reichslandwirtschaftsministers stehe, dessen gigantischer Aufbau zur Sicherung der Lebensgrundlage des deutschen Volkes ich die ganze und höchste Anerkennung auch von Seiten von Jagd und Forst ausprechen darf.“

Der Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß diese Ausstellung auch die innere Umgestaltung und die Verschönerung der deutschen Jagdschaft sei, die unter einseitiger Führung, mit einem neuen Geist erfüllt ist.

Diese Ausstellung ist auch ein Beweis, um selbst dem Laien zu zeigen, daß die Jagd nicht nur eine große volks-

wirtschaftliche Bedeutung hat, sondern daß sie — worauf ich noch weit mehr Wert lege — wirklich von einem hohen ethischen Schwingen getragen wird. Der Jäger soll Jäger sein, und gerade die Art und Weise, wie er den Wildbestand zu hegen hat, wie er alle Entartungen und alle Krankheiten fernzuhalten hat, wird in dieser Ausstellung eingehend dargestellt.

Ich brauche keine Worte über den wirtschaftlichen Wert der Jagd zu verlieren. Nur eines möchte ich noch einmal feststellen. Wenn wir die Erträge betrachten, die das Winterwild in vergangenen Jagen gebracht hat, können wir deutschen Jäger mit Stolz in der Jahreshälfte nachsehen, in der die Wildabjägerungen der deutschen Jagdschaft die gleiche Höhe zeigten, wie die gesamte Juvierungsausstellung von letztem Jahre.

Jagd und Landwirtschaft gehören eng zusammen und sind nicht voneinander zu trennen, und so ist es auch eine wesentliche Aufgabe der deutschen Jagdschaft, dafür zu sorgen, daß Jagd und Wildwert nicht schwinden werden dürfen, und daß der Wildbestand im richtigen Verhältnis bleibt zur Landwirtschaft und Landeskultur.

Wir haben auch weitere Arbeit zu leisten. Die Jagd ist nicht mehr die Angelegenheit einiger Weniger, eine Sache des Goldbesitzes, sondern es ist eine Angelegenheit der deutschen Jäger an sich, all der Menschen, denen im Blut die Lust am Wildwert gegeben ist, und die in ihm eine Probe ihres Mutes und ihres Scharfsinns sehen, und die sich deswegen auch verantwortlich fühlen, verantwortlich ihrem ganzen Volk nicht nur dadurch, daß sie als Schiesser auftreten, sondern gerade als Jäger und Jäger.

Deshalb haben wir die Aufgabe, diesen Reizbegriff des Jägers, des Jäger, mit seinen Auswirkungen besonders auf die Jagd selbst zu befestigen. Wir haben den Beweis zu erbringen, daß auch die Jagdschaft nur nationalsozialistisch zu denken und zu handeln versteht.

Der Jäger und Jäger ist der Treuhänder des Volkes an der Natur. Er hat überall das Verständnis für die Natur zu weiden. Denn der deutsche Mensch braucht die Natur, braucht den Wald, braucht die Freiheit. Es ist ihm das ein Bestandteil seines eigenen Lebens. Er möchte nicht arbeiten, ohne sich naturverbunden zu fühlen. Zur Erholung und Kräftigung braucht er den Wald, braucht er Gottes freie, schöne Natur.

In diesem Sinne eröffne ich im Rahmen der „Grünen Woche“ die deutsche Jagdausstellung.“

„Grüner Nachtrag.“

Land und Stadt vereint. — Der Wein mir. — Kleingärtner und Kleinfiedler marschieren auf. — Jagdgau Hessen-Wiesbaden am Kaiserdamm.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Über die „Grüne Woche“ in Berlin ist an dieser Stelle bereits eingehend berichtet worden. Es ist eine Ausstellung und Schau, die sich in der gleichen Weise an den Städter wie an den Bauern wendet und die die eng Verbundenheit zwischen Stadt und Land schon in der Ehrenhalle in einem Kleinbildsymbolhaft zum Ausdruck bringt, in einem Bild, das die Gestalten eines Bauern und eines Städters zeigt, des Mannes, der das Korn iät und des Weibens, der das Ellen schmiedet. Es ist hier auch schon von den zahlreichen Vorträgen gesprochen worden, die der Reichsanführer auf der Grünen Woche gehalten hat. Wie sehr das Bauerntum die Grundlage eines gelunden Volkes ist, das wird hier an einer fast 5 Meter hohen und 10 Meter langen Ahnentafel gezeigt, die das Publikum hart anschaut. Eine Uhr gibt hier nicht Stunde und Minute an, sondern eilt von 10 zu 10 Jahren, jedesmal wenn der Zeiger vorrückt, leuchten die Bilder derjenigen Familienmitglieder auf, die zu der betreffenden Zeit gelebt haben. Auf der einen Seite ist es die bäuerliche Familie und auf der anderen Seite die städtische Familie. Nun hebt man, wie von 1780 bis 1930 die bäuerliche Familie ein Kartes, zahlenmäßig reiches Mittelsticht hervorgebracht hat, während in der Stadt der Bau der Generationen langsam wieder abdoßelt und die Kinderarmut allmählich die Familie anzufrassen droht! Es muß überhaupt festgestellt werden, daß die Darstellung der Sondershausen samt und sonders sich durch außerordentliche Klarheit auszeichnen, wobei bewußt der Text so knapp wie möglich gehalten wurde. Willst du ist man darin sogar hier und da etwas reichlich weit gegangen, so beispielsweise auf dem Bild, das ebenfalls eine Karte Anziehungskraft ausübt und das darstellt, wie der gelamte Butterbedarf Deutschlands gedeckt werden könnte, wenn nur jede Kuh drei Liter Milch im Jahre mehr geben würde. Freilich wird in dem Katalog dann sehr gut auseinandergesetzt, daß durch die Wirtschaftskrise der Milchfähige Tiere ausgemergelt werden sollen, deren Leistungen nicht genügen. Hier wird dann auch wieder auf die Notwendigkeit verwiesen, die Futtermittellücke zu schließen. Hier wird auch sehr nachdrücklich darauf verwiesen, wie sehr die deutsche Landwirtschaft bemüht ist, den Bedarf des deutschen Volkes in jeder Hinsicht zu decken. Es wird aber auch an den Verbraucher der Appell gerichtet, „Vertrauen zu haben zu diesem Kampf und sich nicht breiten zu lassen durch vorübergehende Verknappungen auf strandwehlichen Gebieten der Versorgung, die nichts zu tun haben mit der Sicherung der Ernährung und an deren Befestigung unermüdlich gearbeitet wird.“

Wie bereits auf der vorjährigen Grünen Woche, so nicht auch diesmal wieder in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm der deutsche Wein. Die Erträge, die in der Weinermehrbewegung errungen wurden, sollen weiter ausgebaut werden. Nicht nur mit den Edelreben guter und bekannter Weine, die die Wand schmücken, wird geworben, sondern mehr noch in der Praxis durch Auswahl eines guten und billigen Weines. Dem Besucher aber ruft die Ausstellung zu: Wer Wein trinkt, gibt sparsamen deutschen Menschen, den Wärsen, Brot, wer Wein trinkt, sichert die Gültigkeit des deutschen Weinhandels, der jahrelang unter schwerem feillichem Druck der fremden Befragung gelitten hat.“

Zum erstmal bringt die Grüne Woche in diesem Jahre eine Sonderchau des Reichsbundes der Klein-

gärtner und Kleinfiedler Deutschlands. Hier erzählt man, daß allein 800 000 Kleingärtner 128 000 Hektar deutschen Bodens bearbeiten und daß durch einen solchen Schulungsapparat von 5773 Schulungsleitern die Mitglieder des Reichsbundes mit Fragen des Gartenbaues und der Kleintierhaltung vertraut gemacht werden. Damit ist bereits die große Bedeutung der Kleinfiedler und Kleingärtner gekennzeichnet, wobei freilich nicht übersehen werden darf, daß über diese materiellen Dinge hinaus die Bedeutung dieser ganzen Bewegung darin liegt, daß durch diese Bewegung das in die Stadt fliehende erhaltene und teilweise einwandernde Blut mit dem Boden in Verbindung bleibt, weshalb auch

Landeskultur und Raumordnung.

Reichsminister Kerrl auf der Tagung der Landeskulturgenossenschaften.

Berlin, 27. Jan. Auf der Kundgebung für Landeskultur, die der Verband Deutscher Landeskulturgenossenschaften am Montagvormittag veranstaltete, sprach Reichsminister Hanns Kerrl als Leiter der Reichsstelle für Raumordnung über „Landeskultur und Raumordnung“.

Reichsminister Kerrl hob drei Arbeitsgebiete als besonders wichtig hervor: Die möglichst weitgehende Ausdehnung der Industriegebiete und Großstädte, die eine vergangene Zeit wild und ungeordnet hatte wachsen lassen; die planvolle Durchdringung und wirtschaftliche Erschließung der verknäpftesten Räume, besonders des Ostens, und schließlich die Ausarbeitung weitreichender Pläne, wie sie organisch entstehen müssen, wenn die großen Richtlinien und Ordnungsgrundsätze der Reichsplanung in den regionalen Einzelplannungen eine folgerichtige Anwendung finden. Die praktische Vornahmearbeit, betonte Reichsminister Kerrl, darf jedoch nicht jemals am grünen Tisch gemacht werden. Gemeinden, Bezirksplanungsausschüsse und Landesplanungverbände leisten eine verantwortliche Landeskulturarbeit, die eine Gemeinschaftsarbeit ist, an der alle Kräfte der Landschaft in gleichem Maße beteiligt sein müssen. Reichsplanung bedeutet schließlich nichts anderes als das Bemühen, die Lebensgrundlagen unseres Volkes zu erweitern.

Als wichtigste Aufgabe der Landeskultur bei der Ordnung des deutschen Lebensraumes stellte Reichsminister Kerrl dann die

Steigerung der Ertragsfähigkeit unseres Bodens heraus. Im Zuge der Maßnahmen der Erzeugungsschlacht müssen dabei zuerst die Projekte in Angriff genommen werden, die zu einer raschen Produktionssteigerung führen; man müsse aber auch diejenigen Maßnahmen ins Auge fassen, deren Bewirkung einer längeren Zeit bedarf, wie zum Beispiel die Maßnahmen der Moor- und Dehlandulandierung. Die Landeskultur werde dabei vor allem den volkswarmen östlichen Reichsteil berücksichtigen müssen.

Jundacht werde durch die Verbesserungsläden die Ertragsfähigkeit vieler bisher unter Adermahrung liegender Stellen gesteigert werden müssen, denn nur über die Ber-

das Kleingarten- und Kleinfiedlungswejen mit der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik auf das engste verbunden ist.

Es ist auch nötig, auf die Schau des Arbeitsdienkes hinzuweisen, die nicht nur sehr anschaulich darstellt, was der Arbeitsdienst bereits in der Rughbarmachung deutschen Bodens geleistet hat, eine Schau, die mit Recht das Motto trägt „Wing und Spaten bringt Segen“, sondern die auch in sehr hübschen Modellen die Gestaltung des Lagerlebens, die Freizeitaltaltung usw. zeigt. Auch der Frauenarbeitsdienst auf dem Lande kommt in diesem Rahmen nicht zu kurz.

Es gibt des Sehenswerten so viel, daß es nicht möglich ist, auf alle Dinge einzugehen, verdienten doch beispielsweise die Erzeugnisse, mit denen die landwirtschaftliche Maschinenindustrie aufmarschiert, schon eine Sonderbetrachtung. Erwähnungswert ist immerhin sicherlich die Vebriehau „Kamerajagd und Naturkund“, die zeigt, mit welchen Mitteln man der Natur interessante und lehrreiche Momente abtauchen und sie im Wilde erhalten kann. Besonders für die Besucher aus dem Westen des Reiches dürfte die Schau, die sich mit dem Kartoffeläfer und seiner Bekämpfung beschäftigt, von großem Interesse sein, hat sich doch in Frankreich der Kartoffeläfer erheblich ausgebreitet und ist bis auf etwa 20 Kilometer der deutschen Westgrenze nahe gerückt.

Der Jäger, der die Grüne Woche besucht, wird sich nur sehr schwer wieder von der ungemein reich besichtigten Deutschen Jagdausstellung trennen, der ersten, die als Reichsausstellung durchgeführt wird, trennen. Aber auch der Laie erkennt hier ohne weiteres, welche Bedeutung für den Schug von Forst und Tieren die neue nationalsozialistische Jagdgeheubung hat. Im Rahmen dieser Ausstellung marschiert auch der Jagdgau Hessen-Wiesbaden mit einer reichen Schau auf, die im Raum 25 nicht weniger als 47 Tropfstein bringt, außer den Bege- und Lebenssammlungen. Ergänzt wird die Jagdausstellung durch eine Sonderchau des Berliner Polizeipräsidiums, die erkennen läßt, wie der politische Gewerbe-Aufendienst Fragen des Jagds- und Naturfuges behandelt. Nicht vergessen werden darf aber die etwa 100 Bilder umfassende Jagdtausstellung, die viele Freunde findet.

Alles in allem, das sei nochmals festgelegt, ist die Grüne Woche wieder zu einer Mutter- und Mutterausstellung geworden, die Stadt und Land gleichmäßig berührt und die die großen Zusammenhänge aufweist, die den Reichsnährstand mit dem Leben jedes einzelnen verbinden. W. A.

Niederrhausen, 24. Jan. Hauptfleher a. D. W. Büß feierte dieser Tage seinen 87. Geburtstag. Die R. S. O. B. Ortsgruppe hielt im Saale zum „Deutschen Haus“ mit ihren auswärtigen Stützpunkten eine General-Mitgliederversammlung ab. Der Jahresbericht des Ortsgruppenführers wies eine sehr umfangreiche Geschäftsführung in Renten- und Versorgungsangelegenheiten, der Kriegesopfer nach, u. a. konnten im Geschäftsjahr 1935 wieder eine Anzahl Kriegesopfer, Rentnern, Rentnerchöhen, Heilissen und Unterhaltungen erhalten.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Ein junger Mann aus Hedderheim wollte am Freitagmorgen an der Haltestelle der Linie 23 in Hedderheim auf eine bereits in Fahrt seiende Straßenbahn aufspringen. Anliegend verfehlte er jedoch das Trillbrett, denn er färgte zu Boden und geriet mit einem Fuß unter die Räder. Der Fuß wurde ihm fast vollständig abgetrennt, so daß er sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

breiterung der Wirtschaftsgrundlagen der bäuerlichen Betriebe sei die schwierigste Aufgabe der Verbesserung der Wohnverhältnisse auf dem Lande zu erreichen, die Lösung angeeignet und scheidet wie in der Stadt sind. Die Lösung der sozialen Probleme des Landarbeiters ist eng damit verbunden.

Der Minister betrachtete dann unter den Gesichtspunkten der Raumordnung eine Reihe von Einzelfragen der Landeskultur, so vor allem die Bedeutung eines Haushaltsplans der Großwirtschaft, der auch eine der wesentlichen Unterlagen der Reichsplanung darstelle. Etwas ähnliches ergebe sich für die Fragen der Abwasserbewertung und der Mutterbodenbewirtschaftung.

Stärkere Beachtung dünn besiedelter Räume sei für alle Zukunft eng verbunden mit dem Kulturschutz des Bodens. Die Sicherstellung eines gelunden Bauerntums und eines bodenbewirtschaftlichen, landarbeitenden Lebens sei Voraussetzung für die große Aufgabe der Raumordnung, des Wachstums eines lebenskräftigen, gelunden Volkstörpers in einem ausgeglichene und leistungsfähigen Wirtschaftsräum zu fördern und zu sichern.

„Innere Aufgaben, so schloß der Minister, empfinden wir als eine tiefe Verpflichtung gegenüber unserem Volk und seinem Führer, der uns mit seinem Leben täglich aufs neue ein Beispiel gibt für den selbstlosen Einsatz aller Kräfte und den Geist der treuesten Hlühfertigung.“

Anschließend behandelte Oberst Studentauch vom Reichsriegsministerium das Thema „Landeskultur und Wohnverhältnisse“ und gab in ausführlichen Ausführungen einen Überblick über die wichtigsten Aufgaben, die der Landeskultur aus den Forderungen der Reichsplanung des deutschen Volkes erwachsen. — Landesbauernminister Dr. Wagner (Darmstadt) sprach zum Schluß über „Landeskultur und Bauerntum“, wobei er betonte, daß die Landeskultur für die Bauern eine ernährungspolitische Aufbaubarbeit zur Sicherung der Ernährungsgrundlage unseres Volkes sei. Der Redner legte dabei die besonderen Verhältnisse Südwestdeutschlands an dem Beispiel Hessen-Raffau dar.

Hilfneraugen beseitigt Kukirol
Schachtel 75 Pfg. In Apotheken und Drogerien erhältlich. Eilen Sie! Kukirol Sie!

Gutscheln
Kukuli-Geschäft Berlin-Lichterfelde 80
Senden Sie mir sofort eine Gratisprobe
Kukuli-Präparate und Ihre Druckschiff,
Profilieren und Ihre Bezeichnung.
Meine genaue Anschrift liegt bei...

Stellen-Angebote

Heilliche Personen

Bevorzugtes Personal

Erleuchte, verk. i. all. Fächern, w. Wert auf Dauerstellung legt. Istort gesucht. Auch m. Gehaltsanprüchen (freie Station). Zeugnisablat., Lichtbild an Salton Ammerheiter, Nied-Kreuznach, Solingenstr. 16, Frau, welche schon in Köcherei tätig war, darauf gesucht. Ansch. u. B. 408 an T. 21.

Sensipersonal

Tücht. christliches Hausmädchen

am liebsten vom Land, für Gasthaus u. i. Priv. gesucht. Näheres Albrechtstr. 9, 1.

Stellen-Gesuche

Heilliche Personen

Sensipersonal

Wegen Todesf. und Auflösung des Hausbottesuche ich i. mein tüchtiges u. fleißiges Mädchen

pollende Stelle, Kirchstraße 40, 2.

Ältere Frau, tücht. i. Haush., sucht i. Arbeit, lang. Jan. i. in Deutsch. Arb. Näh. Bierstadt, Rauroder Str. 4

Wirds künftige Neuanfangsleistungen, (Gehaltsabläufe, (Schulden etc.) bitte w. schreiben, erst, wenn ich meine Angabe der Stelle, dem Arbeitgebenden vorliegen hat.

Der Verlag.

Schreibmaschinen

W. Geis, Bahnhöfstr. 30, Geis-Schiffstr. 1, Reparaturen.

Geschäftliche Empfehlungen

Ermittlungen

in jed. Sache überall

„Kosmos“

gegr. 1908

Nikolasstr. 10

Tel. 24180

Unterricht

Tanz-Unterricht

privat, jederseit.

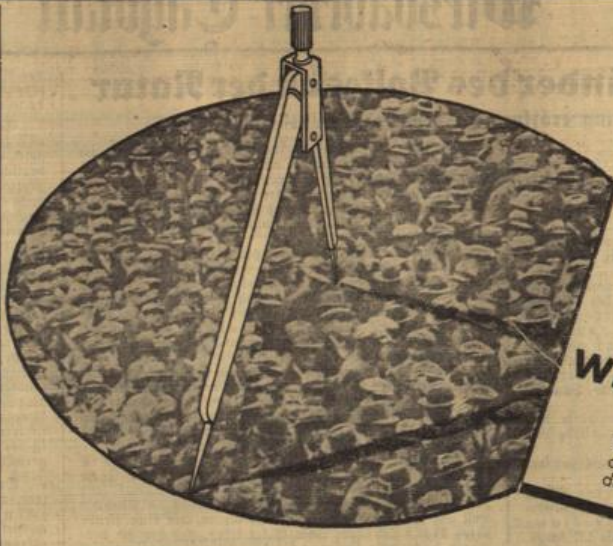
H. Klapper, Bleichstr. 31, 1.

Tel. 28459.

Wer erlernt

Gefangs-Unterricht

Freizonach u. H. 407 an T. 21.



WENN SIE DEN **KREIS-** der Tagblattleser betrachten, so entspricht er dem nebenstehenden Bild. Dicht gedrängt auf dem engen Raum Groß-Wiesbadens und der nächsten Umgebung finden Sie die große Masse der Bezieher und die vielen, vielen Mitleser des **WIESBADENER TAGBLATTS**

Dies zu wissen ist für Sie als Inserent ganz besonders wichtig.

Ältere augeneubende Dame sucht zum 1. Februar

Gesellschafterin

langjährig zu Begleitung u. Korrespondenz. Näheres Licht. Karte, Kenntnis, erwünschte Angabe hierher. Tüchtigkeit, Telefonnummer erh. unter B. 408 an den Tagbl.-Verl.

Nach Süddeutschland! Bezieherwerber

welche über erfah. Papiere verfügen, können sofort abreisen. Freie Fahrt, Angestellter, Gehalt, Spätere Provision.

Meldung Montag, 27. 1. 1936 Rheinbahnstraße 9, bei Decker, von 9-5 Uhr

Vermietungen

Wohn- u. Häuser

Einf. Hans, Neubau, 4 Zim., Küche, Bad, Park, Garten, Bad, Schwimmbad. Dies ab 1. 3. 36 zu verm. Preis 50 RM. Ans. u. H. 584 T. 21.

Wohlf. Zimmer und Manierden

Gr. Burgstr. 17, 2. St. ten möbl. Zimmer zu verm. Sahnstraße 6, 1. möbl. Zim. zu verm. Morigstraße 1, 1. möbl. Zim. u. pm. Wilhelmstr. 38, 2. Etod. a. Dauermiet. (in) 2 fl. eleg. Wohn- und Schlafzim. m. Bergpf. zum 1. Febr. zu verm.

Eleg. möbl. Zim.

26 RM. Fern. ortenstraße 8, 2. Möbl. Zim. u. v. Korllstraße 2, 2. Kf. möbl. 3. u. v. Korllstraße 22, 2. Sa. möbl. Zim. zu verm. Langstraße 9, 2. Sa. möbl. Zim. frei Mauritusstraße 12, 1. Sa. loun. Zim. möbl. wöchentl. 3. 23. 1. 1. 2. rechts. Taunusstr. 41, 2. rechts.

An Dauermieter

eleg. Zim. m. 3. 23. 1. 1. 2. u. v. Wilhelmstraße 38, 2.

Verkauf

Neu. Dame sucht möbl. Zim. in einmündl. Dame zu verm. ansehnliche Größe. Schloßstraße 5, bei Decker, u. H. 407 T. 21.

Kaufgehilfe

Kolonialwaren-gehilfe

in verkehrstücht. Mann in Landstädten oder auch i. größerem Ort, 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Verkauf

Neu. Dame sucht möbl. Zim. in einmündl. Dame zu verm. ansehnliche Größe. Schloßstraße 5, bei Decker, u. H. 407 T. 21.

Kaufgehilfe

Kolonialwaren-gehilfe

in verkehrstücht. Mann in Landstädten oder auch i. größerem Ort, 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Verkauf

Neu. Dame sucht möbl. Zim. in einmündl. Dame zu verm. ansehnliche Größe. Schloßstraße 5, bei Decker, u. H. 407 T. 21.

Kaufgehilfe

Kolonialwaren-gehilfe

in verkehrstücht. Mann in Landstädten oder auch i. größerem Ort, 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Verkauf

Neu. Dame sucht möbl. Zim. in einmündl. Dame zu verm. ansehnliche Größe. Schloßstraße 5, bei Decker, u. H. 407 T. 21.

Kaufgehilfe

Kolonialwaren-gehilfe

in verkehrstücht. Mann in Landstädten oder auch i. größerem Ort, 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Verkauf

Neu. Dame sucht möbl. Zim. in einmündl. Dame zu verm. ansehnliche Größe. Schloßstraße 5, bei Decker, u. H. 407 T. 21.

Kaufgehilfe

Kolonialwaren-gehilfe

in verkehrstücht. Mann in Landstädten oder auch i. größerem Ort, 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Verstärkter echter Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein

vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Jochsch., Nerven-, Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf. 1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidsstraße 34, Telefon 22121

Kaufgehilfe

Kolonialwaren-gehilfe

in verkehrstücht. Mann in Landstädten oder auch i. größerem Ort, 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

BOCCACCIO

KABARETT BAR DANCING

9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens

Das amüsante Programm.

BRUSSES

Der elegante Universal Künstler.

Nachmittags 5-7 Uhr: Tanz-Tea

Kaufgehilfe

Kolonialwaren-gehilfe

in verkehrstücht. Mann in Landstädten oder auch i. größerem Ort, 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Capitol

Willy Forstl

Mazurka

... ein ergreifendes Erlebnis ...

Besuchen Sie bitte die Vorstellungen

4⁰⁰ 6¹⁵

Entlaufen! Hohe Belohnung.

Drabthar-Herz

Ein „Tio“, Rinde, weiß, rechte Kopfleiche dunkel, Normennummer 34.

Gebr. weihen. Badewanne sowie Badbecken gesucht. Ans. u. B. 408 an T. 21.

Zum Erfolg

führt die kleine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

Metallbetten Matratzen

Deckbetten - Kissen kaufen Sie stets vorteilhaft bei

Möbel - Reichert

9 FRANKENSTRASSE 9

Harry Piel

schuf in sechsmonatiger Arbeit seinen bisher größten, echten Sensations-Film!

Ein Film, wie Sie ihn noch nie gesehen haben!

Der Dschungel ruft

= Abenteuer im Urwald =

Kampf Mann gegen Mann

Mensch gegen Tier und Urwald

Weitere Darsteller:

Gerda Maurus, Ursula Grabley

Paul Henckels, Alexander Golling

Ein Film stärkster Spannung und Sensation!

Morgen

Premiere!

THALIA

Altpapier • Metalle • Alteisen

Heinrich Gauer, Werderstraße 3

Telephon 24588 Telephon 24588

PLAKATE

für den

Inventur-Verkauf

erhalten Sie im

TAGBLATT-HAUS

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links - Telefon-Anruf 596 31

Antiquarische NOTEN

von 10 Pf. an

A. L. ERNST

Taunusstr. 18

Rheinstr. 41

„JUNG“

Kirchgasse 47

Komplette KÜCHENEINRICHTUNGEN

sach KÜCHENMÖBEL in jeder Zusammenstellung und Preislage aber immer gut und preiswert Auf Wunsch Katalog, Annahme von Bedarfsdeckungscheinen

Viel wert

Ist die Gewißheit, die ausgezeichneten Schaefer-Waren so preiswert zu bekommen:

Regenmäntel 15.-

Wintermäntel 45.-

Ledermäntel 55.-

Hausjacken 4.50

Dressing-gowns 9.50

Pyjamas 7.50

Handen 1.95

Hüte 4.50

Jeder Artikel steht unter der Garantie des Zeichens

S J O

Schaefer

Inventur-Verkauf

Webergasse 11 - Wilhelmstr. 50

Dienstag voraussichtlich letzter Spieltag des großen **UFA**-Films

Schwarze Rosen

mit

Lilian Harvey

Willy Fritsch

Willy Birgel

Film-Salast

Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr

Preise: 50, 70, 90, 1.10, 1.50

Die kranke Uhr

hölzt schnell und gut Uhrmachermeister

Engelmann

Verkaufsstelle der Zeitschriften eingetrag. Handelsn. Michelsberg 13 1. Etage

Kein Laden

durchgebrochen waren und Echterdie nur mit größter Mühe und mit Fortunas und Stolz' Hilfe, der auf der Linie rettete, zwei Schweißschüsse abwehrte. Dann aber ließ der Ball wie am Schnitzmesser von links zur Mitte, wo Zeidler seine Chance ergriffte. Aber wieder prallte die Kugel von der Räte zurück, diesmal dem ankommenden Rechtsausen Gambichler vor die Füße, der schützend Dampf setzte und Ball samt dem dergelich eingreifenden Torwart hinter die Linie platzierte. Ein regulärer Angriff von vorne, doch der Unparteiische entschied Torabstoß. Um die Barrieren wurde es laut und die Unruhe übertrug sich auf das Spielfeld, wo Reith-Biechler nicht seinen feinen Tag hatte. Sonst hätte er u. a. in der 38. Minute seinen Freistoß (Schmeier) für die Riders geben dürfen (angehoffene Hand). G. a. m. d. i. e. r ließ sich Großschance natürlich nicht an, doch die bis zum Schluß spannende Partie war erst entschieden, als R. a. u. s. ein höchst interessantes Freistoßspiel mit Zielder-Vorlage unballbar mit dem 3. Treffer abschloß.

Ein über dem sonst in der Kreisklasse gewohnten Durchschmittensideen stehender Vorkampftag, geht die genügend charakterisierte Riders-Erfahrung nach dem Abstieg der Punkteämpfe durch die Schule eines tüchtigen Trainers, dann ist etwas aus ihr zu machen. Sie soll bereits heute daran denken, daß im kommenden Jahre die Konkurrenz vorausichtlich besonders scharf sein wird. Die Schierkeiner sind nicht mehr in der zu Beginn der Saison gezeigten Form. Sie kämpften zwar mit großem Einsatz, aber ohne dem früher gesehen begeisterten Schwung. Technisch dem Sieger ebenbürtig, fastlich indes glatt unterlegen. Wierer, Strubel und vor allem Keller gefielen uns am besten. Der Sturm kam über Kombinationsanläufe selten hinaus und ließ daher keine Durchschmittensideen durchkommen gegen eine Verteidigung (Stolz, Barth) an, die gefahren einen Ganztags hatte und der Bewegungsfreiheit der Gäste enge Grenzen zog.

Der Spielverlauf bewies, daß es auch die Kreisklasse versteht, spielerisch und sportlich wertvolle Lokaltreffen zu liefern.

Schierkeiner 08: Mohl; Schäfer, H. Wierer, Probst, Strubel, Reuter; Schröder, Stroß, Klein, Heinrich, Welsch, Riders: S. Echterdie, Stolz, Barth; W. Echterdie, Hfl, Heberlein; Gambichler, Krause, Zeidler, E. Echterdie, Hildner.
Referenzen 4:1 für Schierkeiner.

Der Schläger des Tages.

Die Dohheimer Sportfreunde begannen das Spiel gegen den Tabellenführer mit dem erwartungsvollen Angriffsspiel, daß Gelsenheim völlig überumpelt wurde. Gleich in den ersten Minuten rollten gefährliche Schüsse gegen das Tor, ein wichtiger Schuß landete in die Räte. Und nicht lange danach war auf Blau'se Ränge durch den Mittelfürer Großmann der erste Treffer fällt. Dohheim blieb weiter tonangebend, und Großmann zeichnete auf Vorlage Dingebens für den zweiten Erfolg und setzte schließlich eine kurz abgewehrte Bombe des Halbbrechten Groß im Kadhsch ins Gehäuse. 3:0! Obwohl noch vor der Pause der Mittelfürer Ehmig der Platzbesitzer verlegt auswich, geben die Blauen das Spiel nicht mehr aus der Hand. Gelsenheim kam zwar vorübergehend etwas auf, aber die Bemühungen der Gäste um eine Verbesserung blieben bei der handfesten Dohheimer Abwehr lauslos. Trotz ähnen Ringens war ihnen sogar der Grenztreffer verfliegen, einige Schüsse des Linksausen, des besten Stürmers der Ringenauer, führten über die Torelätze. Dagegen brachte ein schönes Pflanzenlauf Sach, mit platzierem Schuß ins Tor abgefaßt, den Groß-Wiesbadenern noch einen vierten Erfolg. Während Gelsenheim einwühlte, hatte der Sieger einen großen Tag und scheint namentlich die Aufstellung gefunden zu haben, die weitere Erfolge und damit die Entfernung aus der Gefahrzone garantieren sollte; in dem ausgeprägten Mannschaftsgefüge gefielen ganz besonders die Außenläufer. — Dohheims II. gegen Gelsenheims II. 4:1.

Einlecher Geminn.

Es war vorausichtlich, daß R. A. Sonnenberg-R. a. m. d. i. e. r diesmal alles auf eine Karte setzen würde. Die große Zahl der bereits ausgetragenen Spiele und die mehr als prekäre Situation hatten den letzten Mann aufgerüttelt und SpVgg. Nassau mußte von Anfang an schwer kämpfen, um die Sturmwellen der ebenfalls vorgehenden Pfalz zu brechen. Wenn dies mit einer einzigen Ausnahme auch gelang — in der 20. Minute schoß Brenner die Vorlage des Mittelfürers End überlegt über den zu früh gestarteten Kassau-Torwart ein, so war dies in erster Linie dem eben genannten Schlußmann B. H. u. zu danken, der das ganze Kassau-Spiel hielt und aus den heillosen Situationen unentwegt als Sieger herorging, um selbst beim Gegner ehrliche Anerkennung zu finden. Gewiß hatten auch die Gäste Torchancen, sogar einige recht klare Möglichkeiten, im Vergleich aber zu dem meist im Angriff liegenden Gastgeber waren es ihrer doch wenige und ein Unentschieden wäre zu schmeichelhaft gewesen. Die entscheidende Stunde des R. A. stellte ihre Forderung, dem Wus war Kassau Eis nicht gewachsen. Die Wüter außer Brüd der Mittelfürer Weilmann und der linke Verteidiger Koffel besonders zu gefallen. Dem Sieger ein Geländesitz unter Herausstellung der Verteidiger Kamradt und des 37jährigen, trotzdem noch unheimlich schnellen Reith, ferner des rechten Wüsters Karl Schmidt und der rechten Sturmteile Brenne-Deuter. Ein Spiel, das trotz des kalten Bodens durch die vorbildliche Ritterlichkeit unheimlich gefallen. Eden 18:4 für So. — Referenzen 5:4 für So.

Auch SB. 1919 hatte Punkte nötig.

Zwar hielt SpVgg. Eltroille das Treffen bis zur Pause mit 1:1, doch als im zweiten Spielteil der Biechler Rechtsausen H. H. den Rheinauer Schlußmann nochmals überwand, hatten die Gäste für Kalte vorzusehen, zumal sich das Treffen allmählich in Kalten bewegte, die beiden Mannschaften keine Sympathien einzubringen geeignet waren. Zwei Herausstellungen auf jeder Seite! Rechtzeitiges Durchgreifen des Unparteiischen hätte manche unglückliche Szene verhindern können.

Kreisklasse II, Wiesbaden:

Reichsbahn-IES — SB. Niederrhein 1:21
R. A. Nassau — SpVgg. Wiesbaden 10:8.

Schützenkönig wurde R. A. Nassau, der dem Post-SB. zweifelhig beheimlichte. Letzterer hatte allerdings wieder zum großen Teil seine Reserve entlassen, aber diese Aufgabe soll den Sieg der in guter Form befindlichen Pfalz nicht schmälern. Die Übertragung, was die Schlappe der Reichsbahn auf eigenem Platz gegen den aufstrebenden SB. Niederrhein, der mittlerweile den R. A. Eddersheim überwand und sich auf den 7. Platz vorgehoben hat, während die Kisten die gleichartige Laterne halten.

SB. Niederrhein bestatigte seinen Formaufriff durch den nicht ganz erwarteten Sieg über die allerdings erlahmschwächte Reichsbahn. Berrum p. l. u. n. g. in den ersten Minuten stellte bereits die Entscheidung

dar. Nach Ed. von links brachte Niederrheins Mittelfürer den ersten Treffer an, der Halbkreis Krümer zeichnete unmittelbar danach für den zweiten Erfolg. Erst kurz vor Halbzeit gelang den Gästen durch Freistoß wegen Hände, den Klein veranlaßte, ein Gegentor. Nach dem Wechsel wurde das Spiel lebhafter und auch härter. Kadhsch fand sich nun besser und ließ zeitweise energisch im Angriff. In dieser Zeit erries sich der Niederrheinschüler Suter Kadu I. als ein tüchtiger Kicker. Er war wesentlich dafür verantwortlich, daß die Gäste beide Punkte entziehen konnten.

Weiteres Ergebnis: Die H. S. des Sportvereins eröffnete „ihre“ Saison mit einem 4:1-Sieg über die gleiche Elf der SpVgg. 1903 Rombach, nachdem man sich auf Wiesbadener Seite nach torlosen 45 Minuten die Knochen wieder „eingesägt“ hatte.

Sieg und Abstieg in den Ga...n.

Auf den süddeutschen Fußballfeldern gab es am letzten Januar-Sonntag eine ganze Reihe von bedeutenden Meisterschaftskämpfen, die nicht immer die erwarteten Ergebnisse brachten. Während im Gau Südwest die führenden Mannschaften auch diesmal alle siegreich blieben, wurden in Baden und Württemberg die Tabellenführer, 1. R. A. Pforzheim und S. A. Stuttgart, geschlagen, während in Bayern die wichtige Begegnung zwischen Bayern München und 1. R. A. Nürnberg einen unentschiedenen Verlauf nahm. Das ist kein Unglück für den führenden „Rab“, denn er spielte auf des Gegners Platz und konnte immerhin den Vorsprung von 3 Punkten behaupten. Schmerer wägen schon die Niederlagen von Pforzheim und S. A. Stuttgart, denn beide Mannschaften haben nun nur noch geringe Meisterschaftsaussichten.

Auch in der Abstiegsfrage sieht man jetzt klarer. Rhönig Ludwigschafen, Opel Kießelsheim, S. A. Feuerbach und R. A. München werden bestimmt absteigen, dagegen haben Rhönig Karlsruhe, Amicitia Hertenheim, Bayreuth und Elm 1894 noch Hoffnungen.

Im Spiegel der Zahlen:

Gau Südwest:
Eintracht Frankfurt — Rhönig Ludwigschafen 3:0.
R. A. Frankfurt — Union Niederrad 2:1.
Riders Offenbach — R. A. Saarbrücken 3:1.
Bormata Worms — Borussia Neunkirchen 1:0.
R. A. 1903 Pirmasens — Opel Kießelsheim 6:2.
Gau Baden: 1. R. A. Pforzheim — Rhönig Karlsruhe 2:4.
Amicitia Hertenheim — Freitberger R. A. 4:3.

Süddeutscher Handball vor dem Abschluß.

Eintracht Frankfurt Hallensieger

Das dritte der drei großen deutschen Hallen-Handballturniere wurde am Sonntag in Mannheim im Beisein von etwa 2000 Zuschauern, darunter auch Reichsstadtsleiter Herrmann, durchgeführt. Das Hauptinteresse beanspruchte natürlich das Männer-Turnier, an dem neben den sechs besten badiischen Mannschaften noch Eintracht Frankfurt und Stuttgarter Riders aus Südwest und Württemberg beteiligt waren. In der Vorrunde blieben R. A. Mannheim, Post Mannheim, T. B. Sodenheim und Stuttgarter Riders auf der Strecke, während in der Zwischenrunde T. B. Reich und T. B. 1846 Mannheim ausfielen, so daß alle S. A. W. A. H. H. und Eintracht Frankfurt das Endspiel bestritten. Die favorisierte Waldhof-Elf mußte hier nach Verlängerung etwas überraschend eine 8:3-Niederlage einstecken.

Das Frauen-Turnier wurde erwartungsgemäß von der Elf des R. A. Mannheim gewonnen, während T. B. A. K. A. r. a. u. Jugendlicher wurde.

Der Kampf in den Gaue.

Durch das große Mannheimer Hallen-Handball-Turnier wurden die Meisterschaftskämpfe in Baden und Württemberg etwas beeinträchtigt. In Württemberg hütete der führende T. A. Alfenbach als Gast der T. B. Ehlingen einen wertvollen Punkt ein, denn das Spiel endete 5:5. Die T. B. Stuttgart hat dadurch wieder an Boden gewonnen. In Bayern konnte der Spitzenreiter 1894 München — nicht unerwartet — die Bamberger Hürde nicht freigekommen, er mußte sich vielmehr mit einem 4:4 begnügen, sehr zur Freude der SpVgg. F. r. t. h. die ihrerseits gegen Polizei Nürnberg 10:7 gewann und nun nur noch einen Punkt zurückerlegt.

Gau Baden: I. S. A. K. u. s. i. o. n. — T. B. Ehlingen 6:10.

Gau Württemberg: T. B. Stuttgart — Ehlinger I. S. A. 7:2.
T. B. S. i. l. l. e. n. — Stuttgart I. B. 6:4.
Ehlingen — T. B. Schwemlingen 1:2.
T. B. Ehlingen — T. B. Alfenbach 5:5.

Gau Bayern: 1. R. A. Bamberg — 1894 München 4:4.
1. R. A. Nürnberg — Bamberger Reiter 4:3.
Polizei München — T. B. Wildbartschafen 3:3.
Polizei Nürnberg — SpVgg. F. r. t. h. 7:10.
T. B. Leonhard-Sünderbühl — S. A. Augsburg 2:4.

Polizei Darmstadt hält Abstand.

Gau Südwest:
Polizei-SB. Darmstadt — T. A. Hagloch 12:4.
Ingobertha St. Ingbert — T. B. Hertenheim 6:10.

Diesmal war die Spitzengruppe unter sich; aber der Erste und der Zweite hielten den Dritten und den Vierten mit deutlichem Abstand von sich. Die Saarländer mußte es auch nicht, daß das Spiel nach St. Ingbert verlegt worden war, denn Hertenheim hat als zweite Mannschaft die Gewinnanzahl 100 erzielt. Die Reihenfolge ist unverändert geblieben, nur einige Lücken sind größer geworden.

1. Polizei Darmstadt	12	11	116:58	22:2		
2. T. B. Hertenheim	12	9	100:58	19:5		
3. T. A. Hagloch	13	6	89:93	13:13		
4. Ingobertha St. Ingbert	13	6	90:98	13:13		
5. S. A. 1898 Darmstadt	11	5	2	4	79:73	12:10
6. S. A. Wiesbaden	14	4	1	9	33:71	9:19
7. R. A. Frankfurt	11	3	8	5	77:77	6:16
8. R. A. Kaiserslautern	12	2	10	18	48:91	4:20

R. A. Mannheim — Germania Brödingen 3:2.
Karlsruher R. A. — R. A. Mühlberg 1:1.

Gau Württemberg: Sportfreunde Ehlingen — S. A. Stuttgart 0:1.
R. A. Stuttgart — R. A. Juffenhausen 4:1.
Stuttgarter Riders — SpVgg. Cannstatt 6:0.

Gau Bayern: Bayern München — 1. R. A. Nürnberg 2:2.
Bader München — R. A. 1905 Schweinfurt 0:4.
R. A. Nürnberg — S. A. Augsburg 1:2.
SpVgg. F. r. t. h. — 1894 München 3:0.
R. A. Bayreuth — R. A. München 4:1.

Tabellen.

Südwest:

1. R. A. Pirmasens	13	9	2	2	33:20	20:3
2. Eintracht Frankfurt	13	8	3	2	25:13	19:7
3. Borussia Neunkirchen	13	8	2	3	34:15	18:8
4. Borussia Neunkirchen	15	7	3	5	22:22	17:13
5. S. A. Frankfurt	15	7	2	6	32:26	16:14
6. Union Niederrad	14	5	2	6	14:26	13:15
7. Riders Offenbach	13	5	2	6	19:22	12:11
8. R. A. Saarbrücken	14	5	2	7	24:29	12:16
9. Opel Kießelsheim	15	1	5	9	27:39	7:23
10. Rhönig Ludwigschafen	15	2	2	11	13:31	6:24

Baden:

1. 1. R. A. Pforzheim	12	7	2	3	27:15	16:8
2. S. A. Waldhof	10	7	1	2	33:17	15:5
3. Karlsruher R. A.	13	6	3	4	33:23	15:11
4. R. A. Mannheim	12	6	3	5	29:30	15:9

Württemberg:

1. Stuttgarter Riders	14	8	4	2	42:19	20:8
2. Stuttgarter S. A.	13	8	2	3	34:21	18:9
3. Sportfr. Stuttgart	13	6	5	2	27:16	17:8

Bayern:

1. 1. R. A. Nürnberg	12	10	2	—	25:7	22:2
2. SpVgg. F. r. t. h.	13	9	3	1	22:8	21:5
3. Bayern München	13	10	1	2	33:14	21:5

Das Reich meldet u. a.:

Der deutsche Meister Schalte 1904 feiert ungehindert einer neuen Weltall-Meisterschaft entgegen, während am Niederrhein Fortuna Düsseldorf einen neuen Sieg, diesmal 1:0 gegen Tura, verzeichnete und damit der Meisterschaft ebenfalls einen Schritt näher kam. — Am Mittelrhein haben die führenden Bonner Vereine die Stellung behauptet. Tura gewann in Trier gegen Eintracht 3:1, und der Bonner R. A. schlug zu Hause Weikart Trier mit 3:0. Beide Trierer Vereine werden wohl absteigen müssen. — In Nordhessen entlich ist das Glück auf Seiten der Hanauer, denn sie schlugen Germania Fulda 5:1 und erlebten gleichzeitig einen Punktverlust von Borussia Fulda, die zu Hause gegen Kassel 1903 nur 3:1 spielen konnte. Dieser eine Punkt kann die Meisterschaft zugunsten Hanau entscheiden.

Kampf am Tabellen-Ende.

Bezirksklasse:
Post-SB. Wiesbaden — Polizei-SB. Wiesbaden 3:10.
SB. 1919 Biebrich — T. A. 1846 Kassel 4:5.
R. A. Erbenheim — Tura Kassel 5:7.
T. A. Kassel — T. A. 1846 Biebrich (Kampff. für Biebrich).

Während die Polizei ruhig der Meisterschaft zuflutert, ist auf dem zweiten Platz bereits schneller wieder eine Änderung eingetreten, als wir erwartet haben, denn wer wollte annehmen, daß sich der R. A. Erbenheim, der hier dem Meister die Waage hielt, sich auf eigenem Platz ausgerechnet von den Letzten, nach Kassel nun auch nach „Tura“ Kassel, unterliegen ließe! Der T. A. 1846 Biebrich, der in Kasselheim ohne Mühe zu den Jährlern kam, ist nun wieder vorgeführt und wird sich nicht noch einmal verdrängen lassen. Auch die Post, die von der Polizei viel höher geschlagen wurde als in der Vorrunde, ist um einen Platz zurückgefallen. Der T. A. 1846 Kassel, der einen weiteren Vorstoß des SB. 1919 Biebrich abwehren will, hat sich den vierten Rang erkohert, den die Post bisher innehatte. Die plebsfreie R. A. S. Wiesbaden mußte es sich gefallen lassen, daß die siegreiche „Tura“ Kassel zu ihm aufstiege und die kaum verheulten Abstiegssorgen erneut heraufbeschwor. „Tura“ erwartet noch zu Hause den SB. 1919 Biebrich, der R. A. S. müß noch nach Erbenheim. Da die Letzten dort gewinnen, hat er ja wohl noch die besseren Aussichten.

Die Lage:

1. Polizei Wiesbaden	15	13	2	—	114:44	28:2
2. T. A. 1846 Biebrich	14	9	1	4	92:60	19:9
3. R. A. Erbenheim	15	8	2	5	75:99	18:12
4. T. A. 1846 Kassel	16	8	1	7	69:78	17:15
5. Post Wiesbaden	14	6	3	5	72:73	15:13
6. SB. 1919 Biebrich	15	6	—	9	72:75	12:18
7. R. A. S. Wiesbaden	15	4	1	10	80:104	9:21
8. Tura Kassel	15	4	1	10	63:85	9:21
9. T. A. Kassel	15	3	1	11	48:98	7:23

Überlegener als erwartet

schlug die Polizei die Post. Güte Kapit im Tor der Schwarz-Roten nicht ganz ausgeföhnt abgewehrt, denn wäre die Schlappe noch schwerer geworden, denn die hinteren Reihen der Post vermochten den grünen Angriff kaum zu halten, obwohl sie in härtester Aufstellung waren. Dabei zeigte im Polizeisturm sogar im linksausen Duening, doch muß gejagt werden, daß Hflger, der für ihn eingeworf, auch auf diesem Polten eine gelungene Probe seiner Zielgenauigkeit gab und ihn auf erlegte. Er bereitete nicht nur durch verständnisvolles Spiel mehrere Tore (s. oben vor, sondern auch selbst eins. In dem Rest teilten sich die Halbfürer: Gothe (3) und Schröder (2), der Mittelfürer Bort (2), der Rechtsausen Feldmann und der Mittelfürer Horn. Die Polizeigruppe hielt den Poststurm, der diesmal noch der bessere Teil der Mannschaft war, sicher in Schach. Der rechte Flügel Strad II. Haupt war gefährlich, fand aber in Vog und Prior seine Meister. Mehr als dreimal war nicht anzukommen. Mit Straußwurf glück Haupt knapp vor Ablauf der ersten Viertelstunde den Führungstreffer der Polizei aus; kurz vor dem Wechsel, beim Stande 4:1, erkannte der Schiedsrichter einen Schuß von Strad an, der tief an den linken Flügel gegangen war, soweit wir beobachtet haben, die Kiste jedoch nicht überhritten hatte, und um die Mitte der zweiten Hälfte, als die Post gerade vor ihrem Tor eingekürzt war, ermittelte Strad II. allein noch vorne auf der Lauer liegend, den Ball und verbeuerte noch 2 auf 3:7. Dann ließ sich der grüne Schlußmann Wade, der diesmal wieder sehr bei der Hand war, nicht mehr überraschen.

Vergebliche Anstrengungen

machte der SB. 1919 Biebrich, um dem T. A. 1846 Kassel die für eine weitere Platzverbesserung notwendigen Punkte abzunehmen. Die Gäste waren in vorzüglicher Ver-

fassung und ihre Stürmer schloßen mehr als ihr recht brauchbarer Torhüter durchließ. Durch einen Strafstoß von halbrechts und einen Doppelschütze des Eintrachts lagen sie nach 10 Minuten 2:0 in Front. Böher wühlte ein Strafstoß...

Wichtige Punkte

erwarb der T. 1846 Biebrich durch Unachtsamkeit des F. K. K. K. Die Kollheime hatten bei dem Bezirksrat...

1. Mannschaften: Völk - Polizei 1:7; S. 1919 Biebrich - T. 1846 Kappel 6:4.

1846 Biebrich erlebte die Punkte ohne Kampf; dieser von der T. Kollheim und jener von Tura Kappel.

Ist Eintracht Meister?

1. Kreisklasse Wiesbaden. 1. T. Wiesbaden - Eintracht Wiesbaden 1:3. 2. T. Wiesbaden - T. Bredenheim 9:6.

Nach den „Sportfreunden“ und der T. Schierlein haben nun auch die Sieger von gestern, „Eintracht“ und Turnerbund, die Spiele abgeschlossen. „Eintracht“ reibt mit 24 1/2 Punkten an der Spitze.

Turnerbund verdrängte den T. Bredenheim vom 3. Platz, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er ihn behält.

Zur Lage:

Table with 4 columns: Rank, Team Name, Points, Goals. 1. Eintracht Wiesbaden 14 12 - 2 81:30 24:4. 2. T. Wiesbaden 11 9 - 2 79:47 18:4. 3. T. Bredenheim 14 7 2 5 79:78 16:12.

Kraft gegen Technik.

„Eintracht“ war in Gießen wieder alles erwarten großartig in Fahrt, und die Einheimischen konnten nur durch plumpes Festhalten eine höhere Niederlage verhindern.

Gleiches mit Gleichem

vergolten hat der Turnerbund, indem er dem T. Bredenheim die Vorherrschaft übernahm; auch Scherl und ein Bredenheim Verteidiger taten das, als sie zehn Minuten nach der Pause miteinander ins Handgemenge gerieten.

Der Rundfunk.

Dienstag, den 28. Januar 1936.

- Reichsfunk Frankfurt 251/1195. 6.00 Choral, Morgenprogramm, Gnomistik. 6.30 Von Köln: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetter, Sport, Wetter- und Schmeckerbericht. 8.10 Stuttgart: Gnomistik.

Franzosenjieg in Frankfurt

im Reichsländerkampf gegen Deutschland.

Im Frankfurter Börsengarten begann am Sonntag nachmittag der Reichsländerkampf Deutschland - Frankreich, der in zwei Aufsetzungen, Floret und Degen, ausgetragen wurde.

Am Vormittag waren die beiden Mannschaften im historischen Kammersaal durch die Stadt Frankfurt feierlich empfangen worden.

Tennisabschluss in Bremen.

Elmer und Sperling Sieger der Halle. Die 21. Internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland wurden am Sonntag in der Bremer Tennishalle zum Abschluß gebracht.

Das gute Abschneiden der Wiesbadenerin Grl. Horn wird hier mit besonderer Genugtuung vermerkt, gelang es ihr doch sich durch einen feinen Sieg über Fr. Schreyer...

Natürlich „Sonja“ und Schäfer.

Europameisterschaften im Eislaufen beendet. Einen großartigen Abschluß fanden die Europameisterschaften im Eislaufen in Berliner Sportpalast.

Eischnelllauf-Europameister wurde der Norweger Ivor Ballangrud.

Der bei 1800 und 3000 Meter gewannen und in der Gesamtwertung seinen Landsmann Charles Mathiesen knapp um den zweiten Platz verlor.

Die Eisbahn-Nationalmannschaft Deutschlands, die uns bei den olympischen Winterspielen vertreten soll, wurde im zweiten Düsseldorf-Probeispiel von den landläufigen Eisbahntrainern mit 4:2 (1:1, 0:0, 1:1) Loren geschlagen.

Sport-Rundschau.

Schön/Merks verlieren zwei Kunden.

In der letzten Nacht des Brüsseler Sechstagesrennens wurden die Fahrer durch die Aufwertungsstufe der zahlreichen Zuschauer immer wieder zu neuen Jagden angeporrt.

Berufung in die Reichsportführung.

Der Reichsportführer hat mit sofortiger Wirkung den Kassenwart des Deutschen Fußball-Bundes und des Reichsamtess Fußball, Herrn Arthur Siegel, in die Reichsportführung berufen.

Deutschlands Kadelfluger (Webe, Rohmann, Mertens, Ehmer, Engel) keierten im Kadelflugerwettbewerb gegen Belgien in Stuttgart einen knappen 25:21-Sieg, den erst die Steher sicherstellen mußten.

S. Schliche und W. Grewing, beide aus Spandau, verteidigten bei den 3. Deutschen Meisterschaften im Kunstspringen im Dresdener Gunstbad ihre Meistertitel erfolgreich.

Der auch in Wiesbadener Sportkreisen bestens bekannte Ruderverlehrer Philipp Petz von R. W. Mainz, der u. a. zwei Jahre mit großem Erfolg die RW. W. Biebrich trainierte, ist einem Autounfall in Mainz zum Opfer gefallen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Husgabeort: Frankfurt a. M.

Während die Nebelungen in der Nacht zum Sonntag hellenweise leichten Strahlungsfrost zeigten, herrscht in der Höhe außerordentlich milbes Wetter.

Witterungsansichten bis Dienstagabend: Weiterhin mild, nach vorübergehender Wetterbesserung erneut Bewölkungszunahme und Regenfälle, schwache, später aufstehende Winde aus Süd bis Südwest.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Table with 5 columns: Datum, Ort, Temperatur, Wind, etc. 26. Jan. 1936: höchste Temperatur: 8.2, niedrigste Temperatur: 6.1. 27. Jan. 1936: höchste Temperatur: 4.2, niedrigste Temperatur: 2.0.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 28. Januar 1936.

Wabane Sans - Genre. Lustspiel in 1 Akt und 3 Akten von Victorien Sardou. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 28. Januar 1936.

11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Stadt-Kaufhofers. Leitung: Kammermusiker Günter Gerle.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 28. Januar 1936.

14.30 Uhr: Gesellschaftsspielabend nach der Fischzucht. 16.15 Uhr: Kaffee-Konzert. Leitung: Kammermusiker Willy Reich. Dauer- und Kurarten günstig.

Deutschlandjender 1871/191.

- 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glöckchenlied, Tagespruch. 6.30 Fröhliche Morgenmusik. 8.30 Morgenständchen für die Hausfrau. 10.15 Aus Grenzland und Ausland. Die Neumark. Ein Hörspiel. 10.45 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Praktische Winde für das Hauswirtschaftliche. 11.40 Der Bauer spricht - Der Bauer hört.

Deutsches Theater.

Dienstag, den 28. Januar 1936.

Stammreihe K. 19. Vorstellung. Die Geisha. Operette in 3 Akten von Sidney Jones. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Das Unterhaltungs-Blatt

Die tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

1936.

Montag, 27. Januar

St. 26.

Die Jungfrau im Lirien

ROMAN VON ELSE SPARWASSER

29. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Oberförsterin blieb verwirrt und unfähig im

Träumen liegen: „Was soll denn das heißen, mit einisch so unan-

gemeldet ins Haus zu laufen! Und wie schickst du denn

aus! Dein Gesicht ist so grau wie die Wand

hinter dir!“ „Dah! mich schick!“ murmelte die junge Frau: „Ich

fühle mich um.“

Sie schaute an Arm der Oberförsterin einen

manig streichenden Strich entlang und landete in

einem spärlichen, bei dem das Schwergesicht aus dem jere-

schiffenen Bogen herausging. Dort blieb sie sitzen und

schlang sich in das Gesicht einer Frau Oberförsterin,

die schon Frau von Liebenburg? Dieses Gesicht ein

geschlossenen Schatrol, dem weissen, gepuderten

Endlich ging die Tür wieder auf. Die Oberförsterin

konnt mit festem Gesicht auf einen Stuhl neben der Türe

und lachte vor sich hin. So schön sie sich vorfand eine

weisse Jugendher.

„Das ist entsetzlich...“, dachte Madlene: „Das ist

nicht zu ertragen.“

Endlich raffte sich die alternde Frau aus ihrem Hin-

brüllen auf und fragte: „Was wolltest du vorhin sagen,

Madlene?“

„Ich wollte dich bitten“, sagte diese lachend vor sich

hin: „Wär im Frühjahr auf etwa zwei Monate Urlaub

zu gewähren.“

„Obdach? Ja, hast du denn dein Engagement

gelöst?“

„Ich werde es lösen müssen, Mutter, bis ich mein

Kind geboren habe.“

Die junge Sängerin sah nicht von der Türschwelle auf.

Es trat sie plötzlich in der kurzen, lächelnden Stille bis

ins Wart.

Endlich sagte die Oberförsterin verständlich: „Du bist

wahrscheinlich nicht ganz bei klarem Verstand, Madlene! Du

unter ausdauernden Zeit bekommst man keine Kinder.“

„Ich werde wohl Ende Mai soweit sein“, würgte

Madlene hervor.

Man sprach die Oberförsterin auf und packte sie bei

den Schultern: „Das ist ausgefallen, das gibt es nicht,

ich weiß hier eine Adresse.“

Madlene erhob sich abwendend: „Ich werde das

Kind unter allen Umständen für dich bringen.“

Die Oberförsterin betastete die Hand der Sängerin

wo sie die Hand der Sängerin zur Abwendung zu

nehmen wollte: „Ich bekomme keinen Sohn, das ist mir

schon längst klar.“

„Du wirst wohl nicht genau, wer der Vater ist.“

Die Oberförsterin umschrieb sie wie eine Kranich:

„Wahrscheinlich ist es der Graf von Liebenburg.“

„Kannst du mir das beweisen?“

„Kannst du mir das beweisen?“

„Kannst du mir das beweisen?“

„Kannst du mir das beweisen?“

„Kannst du mir das beweisen?“

„Kannst du mir das beweisen?“

„Nun hier! Keiner mehr würde ihn seines Namens wegen ober-

konnt sein nennen.“

„Es muß doch noch was kommen! Wie lange sollen wir

schon warten?“

„Was hast du denn vor?“

„Ich will dich heiraten.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich will dich heiraten.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich will dich heiraten.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich will dich heiraten.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich will dich heiraten.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich will dich heiraten.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich will dich heiraten.“

„Du bist ein Narr.“

„Nun hier! Keiner mehr würde ihn seines Namens wegen ober-

konnt sein nennen.“

„Es muß doch noch was kommen! Wie lange sollen wir

schon warten?“

„Was hast du denn vor?“

„Ich will dich heiraten.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich will dich heiraten.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich will dich heiraten.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich will dich heiraten.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich will dich heiraten.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich will dich heiraten.“

„Du bist ein Narr.“

„Ich will dich heiraten.“

„Du bist ein Narr.“

Der Ehrenmann.

Von Heinrich M. Frey.

Zurück wollte sich der kleine Mann über die Nacht

und blickte sich um. Er war allein im Zimmer.

„Was ist das für ein Leben?“

„Was ist das für ein Leben?“

„Was ist das für ein Leben?“

„Was ist das für ein Leben?“

„Was ist das für ein Leben?“

„Was ist das für ein Leben?“

„Was ist das für ein Leben?“

